



Verlag von W. G. Korn. Einhundert und vierzehnter Jahrgang.

Nr. 502.

Preis pr. Quartal in Breslau: 2 Thlr., außer- halb incl. Postzuschlag 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. Bestellungen auf diese Zeitung werden von allen Postämtern angenommen.

Breslau, Sonnabend, 27. October.

Erpedition: Schwednitzerstr. 17. Inserionsgebühren: 1 Sgr. 3 Pf. für die Zeile in kleiner Schrift oder deren Raum. In Berlin nimmt Inserate an: die Grovius'sche Buchh., Kgl. Baustraße 12.

1855.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 503 wird heute Mittag 12 Uhr ausgegeben.

Telegraphische Depeschen.

[Berliner Börse vom 26. Octbr.] Staatsanleihe 85 1/2, Anleihe 101, 3/4, pr. Präm.-Anl. 108 1/4, Berg. 156 3/4, Köln-Minden 163 1/2, Freiburg. 133, neue 117 1/2, Mecklenburg. 58 3/4, Nordb. 52 1/2, Oberöschl. Litt. A. 214, Litt. B. 179, Oderb. 146, neue —, Rhein. 108 3/4, Metall. 67 1/2, 1854r Loose —, Wien 2 Mt. 89 3/4, National-Anleihe 71 3/8, Flaue Börse. Wien, 26. Oct. London 11, 2. Met. —. Silber 115 3/4.

(OC.) Wien, 25. October, Nachm. [Neueste levantinische Post.] Das Dampfboot ist zu Triest aus der Levante angekommen. Es bringt [wie bereits gemeldet] Nachrichten aus Constantinopel, die bis zum 15. d. M. reichen. General Bivian befand sich daselbst und war mit den Vorbereitungen zur Einschiffung des anglo-türkischen Contingents nach Kertsch und Jenitale beschäftigt. Zahlreiche Schiffe sind nach dem Nizischen Meer abgegangen, um daselbst Getreide zu holen. Zur Ueberwinterung eines Theiles der verbündeten Flotten wurden sowohl im Hafen von Constantinopel als im Beitos die nöthigen Anstalten getroffen. Der Präsident des großen Rathes sollte dem Vernehmen nach durch Mustafa Pascha ersetzt werden. Munitions- und Montursendungen nach dem asiatischen Kriegsschauplatz finden ununterbrochen statt. Im Lager zu Maslat campiren derzeit 10,000 Mann. Die russischen Gefangenen auf den Pringen-Inseln wurden zur Auswechslung nach Oessa intradirt. Brussa ist noch vertheidigt, nur der geringere Theil der Bevölkerung ist bis jetzt dahin zurückgekehrt. Erdstöße ereignen sich noch immer. Nachrichten aus Trapezunt sind vom 8. d. M. datirt. Die Ernährung von Kars wurde seitens der Russen fortgesetzt, weil die Türken aus Mangel an Heilern ihren Sieg nicht genugsam ausbeuten konnten. Uebrigens wird der Beilust d. r. Russen übereinstimmend als außerordentlich groß geschildert. Am meisten zeichnete sich bei der gedachten Affaire der Renegat Kmetz aus, auch Kollmann und Williams werden belobt. Man meldet aus Athen vom 19. d. M.: Der Ministerwechsel hat im ganzen Lande günstigen Eindruck gemacht. Silvergus ist extrant; an seiner Stelle hat Bonestablos die Finanzen übernommen; Christophulos erhielt das Cultusministerium. Der griechische Bevollmächtigte Conduriotis wurde aus Constantinopel abberufen. Der König hat den Gesandten der Vereinigten Staaten, Herrn Prager, welcher der Erste, der diesen neu geschaffenen Posten bekleidet, in feierlicher Audienz empfangen.

Eine Depesche aus Madrid vom 23. Oct. lautet: „Die Budget-Commission hat das Budget des Kriegsministeriums genehmigt. — Es ist wahrscheinlich, daß die General-Commission den Finanzplan Bruil's gutheissen wird. — Die mit Abfassung des Berichts über den Gesetzentwurf bezüglich einer Anleihe für die Canalisation des Ebro beauftragte Commission ist diesem Entwurf günstig.“

Breslau, 26. October. [Uebersicht.] In Kopenhagen wendet man immer noch vergebens alle Mittel an, um den Erbprinzen zur Anerkennung der Gesamtstaatsverfassung zu vermögen. Der König hat bisher, aber fruchtlos, von allen strengen Mitteln Gebrauch gemacht, um seinen Oheim zu diesem Schritte zu vermögen. Er hat den Prinzen seines Commando's entsetzt; er hat ihm das damit verbundene Gehalt entzogen, was viel bedeuten will, da der Erbprinz nicht eben vermögend ist; er hat ihm die Mittheilung machen lassen, daß ihm, so lange er die Anerkennung verweigert, der Zutritt bei Hofe nicht gestattet ist. Alles vergebens, der Prinz beharrt bei seiner Weigerung. Da man nun weiß, daß der Erbprinz vornehmlich die größte Abneigung gegen das „demokratische“ dänische Grundgesetz hegt, so hat man ihm endlich den Vorschlag gemacht, eine schriftliche Erklärung an den König zu richten, in welcher er seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Veränderung sowohl der Gesamtstaatsverfassung wie der Verfassungen der einzelnen Landestheile ausgespreche, und daß er sich vorbehalte, im Fall er den König überleben sollte, sich zwar die Durchführung dieser Reform zur Aufgabe zu machen, daß er sie dann aber nur im verfassungsmäßigen Wege zu Stande bringen wolle. Es ist noch nicht bekannt, welche Wirkung dieser Vorschlag gehabt hat. Aber man erkennt darin die eigentliche Hauptsache, um welche es sich bei dem prinzipialen Proteste handelt. Derselbe soll nämlich weder ein so bewußt politischer noch prinzipiell in der Sache liegender, sondern hauptsächlich mit einer Personensfrage zusammenhängender sein. Der Erbprinz hegt die feindseligste Gefinnung gegen das jetzige Ministerium und soll nicht abgeneigt sein, zu dem Compromiß die Hand zu bieten, sobald Hr. v. Scheel, der am meisten bei der Bildung desselben thätig gewesen ist, seiner Stellung entbunden wird. Es wäre sehr zu beklagen, wenn sich der König auf diesen Compromiß einließe, da diese Personenfrage jedenfalls ein sehr kluges Manöver der den Erbprinzen beeinflussenden Partei ist, an deren Spitze der als früherer Minister bekannte Dersted steht. Die Folge eines Ministerwechsels würde für die Lage des Verfassungsstreites keine günstige sein, da ein zukünftiges Ministerium, sollte es den Wünschen des Erbprinzen und seiner Rathgeber entsprechen, viel weniger geneigt sein würde, den constitutionellen Bedürfnissen des Landes zu genügen, als das gegenwärtige. Man sieht abermals auch hier, daß es einer gewissen Partei nicht darauf ankommt, jedes Mittel, und wäre es auch der vorgeschobene Protest eines Prinzen, der dadurch seine ganze Popularität aufs Spiel setzt, in Anwendung zu bringen, wenn sie davon einen Erfolg für ihre rückwärts führenden Pläne erwartet. Den Vorwurf also, den man früher der revolutionären Partei in Europa gemacht hat, in dieser Casuistik besonders stark zu sein, macht ihr jetzt die Rückwärts-Partei freitig, die überhaupt die Erbschaft jener angetreten zu haben scheint und die ruhige Entwicklung des Staatslebens heute ebenso hindert, als die revolutionäre damals. Es kann also da, wo die Wirkungen gleich sind, kaum mehr auf die Verschiedenheit der Namen ankommen.

Vor Kurzem haben wir darauf aufmerksam gemacht, welchen Sinn die von der österreichischen Presse jetzt so sehr befürworteten Reformen des Bundestages haben und daß es dabei ohne Zweifel wiederum auf eine geheime Intrigue gegen Preußen abgesehen ist. Die „Nordb. Btg.“, die gleichfalls dieses Thema, allerdings vor dem ihr eigenthümlichen Standpunkte aus, behandelt, versucht es in einem Rückblick auf die Dresdener Conferenzen des Jahres 1851 darzulegen, was man in Oesterreich unter der Bundesreform versteht, und wie die Bundesreform beschaffen wäre, die man von österreichischer Seite ins Werk setzen würde, wofür sich dazu Gelegenheit böte. Damals — auf den Dresdener Conferenzen nämlich — drang die österreichische Regierung eben so, wie heute

die österreichische Publicistik vor allen Dingen auf eine Kräftigung der vollziehenden Gewalt des Bundes. Aber welche Wege wollte Oesterreich einschlagen, um dieses wünschenswerthe Ziel zu erreichen? Man schlug vor, das Stimmenverhältniß im engeren Rathe der Bundes-Versammlung, in welchem die vollziehende Gewalt ruht, abzuändern, und zwar so, daß an die Stelle der gegenwärtigen 17 Stimmen deren 9 getreten wären, von denen je zwei auf Oesterreich und Preußen, die übrigen 5 auf sämtliche übrige deutsche Staaten gekommen wären. Da aber die Königreiche Bayern, Sachsen, Württemberg und Hannover jedes eine Stimme für sich verlangten, und da der ganzen Masse der kleineren Staaten nicht zugumuthen war, daß sie sich zusammen mit einer einzigen Stimme begnügten, so willigte Oesterreich ein, die Zahl 9 auf 11 zu erweitern, so daß also sämtliche nicht königliche Staaten 3 Stimmen erhalten hätten. Dieser ganze Plan war offenbar darauf berechnet, die entscheidende Gewalt in die Hände der Mittelstaaten zu legen, mit denen Oesterreich leichter fertig werden zu können glaubte, als mit Preußen, welches in der Bundesversammlung vorzugsweise auf die Stimmen der kleineren Staaten rechnen konnte. Die ganze Reform der Bundesverfassung lief daher, im österreichischen Sinne, darauf hinaus, daß Preußen seines Einflusses in der Bundesversammlung beraubt werden sollte; denn daß eine Versammlung von 11 Personen eine kräftigere Excutiv sei, als eine Versammlung von 17 Personen, wird Niemand im Ernste behaupten wollen. In den Dresdener Conferenzen finden wir den Schlüssel zu der Liebhaberei der österr. Publicistik für die Bundesreform.

Die neuesten Berichte aus der Krimm bestätigen, daß von Seiten der Allirten alle Vorbereitungen zu einer Ueberwinterung getroffen werden. Ferner melden dieselben übereinstimmend, daß die Operations-Armee auf 200,000 Mann gebracht werden solle. Mit dieser Macht, zu welcher die in den besetzten Hauptpunkten zurückgelassenen Truppen nicht gerechnet werden, soll im Frühjahr der neue Feldzug begonnen werden. Inzwischen war man im französischen und englischen Lager der Ansicht, daß die Russen die Krimm freiwillig räumen würden. — Aus Kleinasien werden die widersprechendsten Nachrichten gemeldet. Selim Pascha, der im vorigen Jahre wegen seiner Unfähigkeit abgesetzt wurde, ist wieder zum Commandanten der Reserve-Armee ernannt worden und bereits auf dem Wege nach seiner neuen Bestimmung. Omer Pascha soll nun, wie man bestimmt wissen will, auf die Beihilfe der Tscherkessen rechnen dürfen.

Die gestrige Wiener Btg. veröffentlicht das Uebereinkommen des österreichischen Finanzministeriums mit der Nationalbank, mittelst dessen dieser Staatsgüter im Gesamtwerthe von 156,485,060 Fl. übergeben werden, um durch deren Verwerthung — sei dies Verkauf oder bessere Bewirtschaftung — die noch unberechte Schuld des Staates an die Bank im Betrage von 155 Mill. zu decken. Außerdem werden in der Wien. Btg. die Punkte des Finanz-Ministerial-Erlasses bekannt gemacht, durch welche die Nationalbank zur Gründung einer Hypothekbank mit einem Kapital von 35 Mill. Gulden in Silber ermächtigt wird. Die Hypothekbank, welche von allen die Höhe des Zinsfußes beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen befreit ist, wird Pfandbriefe bis zum fünffachen Betrage ihres Kapitals ausgeben können, für welche Pfandbriefe auch die Nationalbank haftet und sie escomptirt. Die Einzahlung der neuen Actien für die Hypothekbank muß bis zum 31. December 1856 geschlossen sein. Den Wortlaut der betreffenden Bekanntmachungen theilen wir unter „Oesterreich“ mit.

In den Donau-Fürstenthümern war das Gerücht verbreitet, daß die österreichischen Occupationstruppen daselbst um etwa 25,000 Mann vermindert werden würden.

Ueber die Differenzen, die seit Kurzem zwischen Oesterreich und der Pforte bestehen sollen, giebt ein Bericht aus Constantinopel (s. unter „Osman. Reich“) nähere Auskunft.

Inland.

(Stf. B.) Stettin, 25. October. Das von dem Schiffbaumeister und Ingenieur Herrn Seydel nach dem Princip der rückwärtigen hydraulischen Kraft erbaute Dampfschiff machte heute seine Probefahrt die Oder abwärts in den Dammschen See. Das Schiff hat ca. 25 Pferdekraft, ist 90 Fuß lang, hat in der größten Breite 13 Fuß und geht 30“ tief. Das Schiff bewährte sich vollständig, es fuhr mit einer Schnelligkeit bis 2 1/2 deutsche Meilen per Stunde. Die sämtlichen an Bord befindlichen Sachverständigen waren durch die Leistungen des Schiffes vollständig befriedigt und wird es besonders zur Fahrt auf Flüssen und Kanälen vorzüglich geeignet sein, da das Wasser durch dasselbe sehr wenig bewegt wird und also die Uferländer nicht beschädigt werden, und da es durch das Fehlen der Radfahnen schon genug ist, um die Brücken und Schleusen passieren zu können. Später wird das Schiff oberhalb Stettins auf der Oder einen regelmäßigen Personen- u. Schlepplienst versehen.

(R. B.) Hagen, 24. October. Nur Pflichten der dringlichsten Art gegen seine Familie und die ihm nächsten Mitglieder derselben haben Herrn v. Wincke gezwungen, seiner lieben Heimath für den nächsten Winter sich zu versagen und die Wahl für das Haus der Abgeordneten abzulehnen. Eine andere Wahl wird also Herr v. Wincke nicht annehmen.

(PC.) Im Reg.-Bezirk Düsseldorf sind schon jetzt von mehreren Seiten Veranstaltungen getroffen worden, um beim Eintritt des Winters den ärmeren Volksklassen nach Möglichkeit billige Nahrungsmittel zu verschaffen. Auf Beschluß des Düsseldorf'schen Gemeinderathes sollen dort 50,000 Thlr. zum Ankauf von Lebensmitteln verwendet werden, die man der dürftigen Bevölkerung zum Einkaufspreise wieder ablassen will. Ebenso hat in Solingen die anhaltende Theuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse eine Anzahl von dortigen Kaufleuten und Fabrikanten veranlaßt, im Hinblick auf den herannahenden Winter unter Mitwirkung des Landraths einen Verein zu gründen, der sich die Beschaffung von Nahrungsgegenständen zu billigen Preisen als Aufgabe setzt. Vorläufig ist zu diesem Zweck ein Capital von 5000 Thlr. gezeichnet, während noch 20,000 dazu in Aussicht gestellt sind. In Crefeld ist in ähnlicher Weise von mehreren Fabrikanten für ihre Arbeiter Fürsorge getroffen.

Deutschland.

Hannover, 24. October. Die heutige „Hann. Btg.“ schreibt: „Wir sind in der Lage mittheilen zu können, daß die in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht über eine zu Celle stattgehabte Versammlung von Staatsanwäkten zur Besprechung eines Rescripts des kgl.

Justizministeriums über die Stellung der Staatsanwaltschaften zu der kgl. Verordnung vom 1. August d. J. völlig aus der Luft gegriffen ist. Es fällt damit auch die fernere Nachricht, daß jene Versammlung durch die Oberstaatsanwaltschaft berufen sei, eine Nachricht, die sich von vornherein selbst demontirt. — Das erwähnte Ministerial-Rescript rescurrit auf die den Staatsanwaltschaften nach dem Gerichtsverfassungsgesetz und der bürgerlichen Proceß-Ordnung zustehende Pflicht und Berechtigung zur gutachtlichen Aeußerung im öffentlichen Interesse bei Civilproceßen und erfordert Auskunft über die Rechtsansicht der Staatsanwaltschaften wegen der Gälligkeit der Verordnung vom 1. August, weil man Bedenken trage, seitens des kgl. Ministeriums einen ausdrücklichen Auftrag zu ertheilen, dessen Erledigung mit der eigenen Ueberzeugung vielleicht in Widerspruch stehen möchte.“

Nach der „N. B. Z.“ bedarf auch die Zeitungs-Nachricht der Berichtigung, daß der Justizminister den kleinen Senat des Obergerichtes in Aachen, der die Rechtsgültigkeit der octroyirten Verfassungs-Verordnung verneinte, aufgefordert habe, zu berichten, wie in dieser Sache votirt worden sei. Es ist nur die Anfrage dahin gegangen, ob jener Gerichtsbeschuß einstimmig gefaßt sei, und dabei ausgesprochen worden, daß man dem etwa Dissidenten Gelegenheit geben wolle, seine abweichende Ansicht auszuführen. Hierauf hat der Obergerichts-Rath Jesse sein abweichendes Votum angetragen und der Obergerichts-Rath Ludowig berichtet, daß er durch die Deductionen des Assessors Plant irregeleitet worden sei. — Scharrath Grote ist von Frankfurt bereits wieder zurückgekehrt; über den Erfolg seiner Sendung ist nichts bekannt. Andererseits ist auch der Minister Graf Kie lm a n n s e g g e, welcher als Bundestags-Gesandter noch keinen Nachfolger erhalten hat, daher diese Geschäfte vorläufig noch versteht, in voriger Woche nach Frankfurt gereist, um bei der Bundesversammlung eine authentische Interpretation des Beschlusses vom 19. April d. J. zu beantragen. Darin war nämlich ausgesprochen, daß eine bundesrechtliche Pflicht zur Innehaltung des verfassungsmäßigen Weges behufs Abänderung der „Charte“ von 1848 und Wiederherstellung der Constitution von 1840 nicht stattfinde. Da nun dieser Ausdruck als Gegenfuß der landesverfassungsmäßigen Verpflichtung einerseits ausgedrückt ist, so wünscht die Regierung diesen Zweifel beseitigt zu sehen.

Oesterreich.

Wien, 25. October. Die Ernennung des Freiherrn v. Prokesch-Osten zum kgl. Internuntius ist heute in der Wien. B. offiziell bekannt gemacht worden. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß bei dieser Wahl die Ansicht vorwaltend war, es sei eine energische Vertretung der Interessen Oesterreichs in Constantinopel in diesem Moment mehr notwendig, denn je. FML. v. Prokesch ist jedenfalls der geeignete Mann, den Einfluß Oesterreichs vollkommen zu sichern und den Ansprüchen der Westmächte gegenüber die Rechte Oesterreichs ungehindert zu wahren. Der zum Bundestags-Präsidenten ernannte Graf v. Rechberg befindet sich noch hier, steht aber auf dem Punkt, nach Frankfurt abzureisen. Er hatte heut Audienz bei Sr. M. dem Kaiser und dann noch eine längere Besprechung mit dem Grafen v. Buol. — Die heute durch die Wien. B. erfolgte Kundmachung über die Gründung der Hypothekbank (siehe unten) geht unter Anderem auch dem Wucher-Patent hart zu Leibe, denn die Nationalbank ist in allen Hypothek-Geschäften jeder, die Höhe des Zinsfußes beschränkenden gesetzlichen Bestimmung nicht nur für jetzt, sondern auch für die Zukunft entbunden. Es verlaudet, daß das erwartete neue Hypothekengesetz gleichzeitig mit Organisirung der Hypothekbank kundgemacht werden soll. In dem neuen Gesetz ist ein besonderes Augenmerk auf ein beschleunigtes Verfahren gegen säumige Schuldner gerichtet. — Der von Lissaun zurückgekehrte k. k. General v. Rudriassky hatte heute Audienz bei Sr. M. dem Kaiser. — Nach Berichten aus Galacz wird viel von einer österreichischen Commission gesprochen, welche berufen sein soll, im Frühjahr mit den Bemessungen des Wasserstandes im St. Georgskanal zu beginnen. — Ein größerer Theil des moldauischen und walachischen Adels gedenkt heuer einige Zeit im Winter in Wien zuzubringen; bereits sind für die Mitglieder der Familien Bibesco, Kantakuzo, Souzo, Slatinare, Philipeko, Golesto u. s. w. die Wohnungen gemiethet. — Mittels Handels-Ministerialerlasses wurden die politischen Behörden in sämtlichen Kronländern angewiesen, industriellen Unternehmungen jeder Art die möglichste Förderung angedeihen zu lassen. — Der Magistrat veröffentlicht das Concurs-Programm Behufs des Entwurfs eines Bauplans für eine neue Wien-flußbrücke nächst dem Carolinenthor. Der Situationsplan ist bei dem Magistrat einzusehen. Für den gewählten besten Plan werden 300 Dukaten bezahlt. Zur Einreichung der Projekte ist eine Zeit von sechs Monaten genehmigt. — An die aus dem Jahr 1848 bekannten Hochverräther Fürst, Goldmark und Bioland ist die gesetzlich übliche Aufforderung zur Stellung bei dem hiesigen Landesgericht erfolgt, um sonach die Verurteilung in contumaciam vorzunehmen.

Wien, 25. Oct. Ein Privat Schreiben von der unteren Donau, welches ich zur Einsicht erhalten, meldet, daß die österreichischen Occupationstruppen in den Donaufürstenthümern eine bedeutende Verstärkung — man will wissen von 25,000 Mann — erhalten werden, und daß ein Theil derselben noch im Laufe dieses Monats die walachische Grenze überschreiten werde. Die Wendung, welche die kriegerischen Ereignisse jetzt im Orient nehmen, und der Umstand, daß die untere Donau in der Nachbarschaft der Fürstenthümer zum Schauplatz des Kampfes zu werden droht, lassen eine solche militärische Vorkehrungsmaßregel von Seiten Oesterreichs wohl gerechtfertigt erscheinen, allein ihre Bestätigung mag noch so lange zu gewärtigen bleiben, bis auch hierorts etwas Bestimmtes darüber bekannt wird. — Nachrichten aus Paris wollen wissen, daß das hiesige Cabinet bei der hohen Pforte den Antrag gestellt hat, die Regierung des Fürsten Stirbey, welche in Gemäßheit des Vertrages von Balta Liman sieben Jahre zu dauern hat, und demnächst zu Ende geht, noch weiter zu verlängern. Allerdings wäre eine neue Fürstenthums-Wahl bei der noch herrschenden Aufregung der politischen Parteien in der Walachei im gegenwärtigen Augenblick nicht ganz am Platze, und müßte, da man einem neuen organischen Statut entgegensteht, doch wieder nach den Bestimmungen desselben erneuert werden. Andererseits versichern Briefe aus Bukarest, daß Fürst Stirbey der Regierungsgewalt mehr als je überdrüssig sei und jüngst zu seinen vertrauten Freunden gekauert habe, er wolle, sobald seine Krankheit gewichen, die Regierungsgeschäfte an den hohen Administrationsrath übertragen und sich bis zur vollkommenen Wiederherstellung seiner Gesundheit ins Ausland begeben.

(O. P.) In der heute Vormittags stattgefundenen Bankf... schein einige, für die Actien dieser Anstalt günstige Beschlüsse gefaßt worden zu sein; unmittelbar nach der Sitzung liegen die Bankactien von 1004 auf 1020. Auch in den anderen Papieren machte sich eine bessere Tendenz geltend.

[Uebereinkommen zwischen dem k. k. Finanzministerium und der Direction der privilegiirten österreichischen Nationalbank.] Da die Forderung der privilegiirten österreichischen Nationalbank an den Staat aus dem Titel der Einlösung des Wiener-Währungs-Papiergeldes durch die systemmäßige monatliche Tilgungsquote berichtigt, die weitere Forderung aus der Einlösung der Reichsbanknoten aber durch die, an die privilegiirte österreichische Nationalbank überwiesenen Einflüsse aus dem Ertragnisse des Nationalanlehens gedeckt wird, so handelt es sich nur mehr um die Summe von 155 Millionen Gulden, von welchen 55 Millionen als Rest aus der in dem Uebereinkommen vom 23. Februar 1852 bezifferten Schuld von 71,500,000 fl. und 100 Millionen aus den seither geleisteten Interim-Borschüssen von 80 und 20 Millionen herrühren. Um nun auch bezüglich des eben erwähnten Betrages von 155 Millionen die Rückzahlungen einzuleiten und gehörig zu sichern, werden in Folge der mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 12. October 1855 erhaltenen Ermächtigung der privilegiirten österreichischen Nationalbank die in dem beiliegenden Verzeichnisse aufgeführten Staatsgüter im Gesamtwerte von 156,485,060 fl. unter nachfolgenden Bestimmungen überantwortet: 1) Die sämmtlichen hier erwähnten Staatsgüter bilden eine wahre, nach allgemeinen privatrechtlichen Normen bestellte Hypothek zur Sicherstellung der obigen Forderung von 155 Millionen, und der privilegiirten österreichischen Nationalbank wird hiermit die Ermächtigung erteilt, zur förmlichen Erwerbung des Hypothekendruckes vorliegendes Uebereinkommen auf diese Güter in die öffentlichen Bücher eintragen zu lassen, wobei ihr die Zusicherung gegeben wird, daß diese Einverleibung für sie ganz kostenfrei geschehen soll. 2) Die priv. österr. Nationalbank wird die ihr überantworteten Güter selbst verwalten und die reinen Erträge in ihre Kassen einfließen lassen, und das Avar hat in so lange und in so weit, als die Forderung von 155 Mill. nicht vollständig befriedigt ist, auf die Erträge der Güter keinen Anspruch. — 3) Die Verwaltung der Güter kann der priv. österr. Nationalbank vor Befriedigung der mehrerwähnten Forderung nicht entzogen werden. Doch steht es dem Avar frei, die Verwaltung des einen oder andern Gutes in so weit wieder an sich zu ziehen, als der Werth der in der Verwaltung der privilegiirten österreichischen Nationalbank bleibenden Güter den noch ausstehenden Betrag von der Forderung von 155 Millionen übersteigt, oder als der privilegiirten österreichischen Nationalbank der Werth jenes Gutes, dessen Verwaltung ihr abgenommen werden soll, im Avarn erhebt, oder durch eine andere, vollkommen sicherstellende Hypothek gedeckt wird. — 4) In jenen Fällen, nach welchen nach § 3 das Avar berechtigt ist, die Verwaltung eines Gutes an sich zu ziehen, ist die priv. österr. Nationalbank verpflichtet, die Lösung des aus dem betreffenden Gute haftenden Hypothekendruckes zu bewilligen. — 5) Die priv. österr. Nationalbank wird die Verwaltung der ihr überantworteten Güter so bald als nur immer möglich und zwar auf Grund eines bei der Uebergabe zu erstellenden Inventars übernehmen. In so lange aber die Uebergabe nicht geschehen kann, wird die Verwaltung durch die bisher bestehenden landesfürstlichen Beamten und Diener besorgt und das reine Einkommen an die privilegiirte österreichische Nationalbank abgeführt werden. — 6) Das Finanzministerium, sowie alle Behörden werden der priv. österr. Nationalbank in der Verwaltung der Güter jede nur immer mögliche Unterstützung angedeihen lassen und es werden insbesondere alle Staatsbeamten und Diener, welche die priv. österr. Nationalbank zum Besitze der Güterverwaltung in ihre Dienste zu nehmen wünscht, ihr zur Verfügung gestellt. Solchen Beamten und Dienern wird die Zeit, welche sie im Dienste der privilegiirten österreichischen Nationalbank bei der Güterverwaltung zugebracht haben, so gerechnet, als wenn sie während dieser Zeit im Dienste des Staates verwendet worden wären. Die priv. österr. Nationalbank wird aber solchen Beamten und Dienern, auch wenn sie dienstunfähig werden, sowie ihren Angehörigen die normalmäßig gebührenden Bedürfnisse gewähren, wogegen solche Genüsse von dem reinen Ertragnisse in Abzug gebracht werden dürfen. 7) Die priv. österr. Nationalbank ist in ihrer Verwaltung nur an solche Rückstellungen gebunden, welche ihr die Pflicht eines Verwalters von seinem Gute auferlegt; sie wird über die Erträge der Güter alljährlich Rechnung legen und insbesondere alle wie immer gearteten Reparaturen des fundus instructus und alle Gebäude, welche sie aufzuführen läßt, gehörig inventiren. 8) Die priv. österr. Nationalbank ist nicht nur berechtigt, die ihr überwiesenen Güter als Hypothek für ihre Zwecke zu bestellen, sondern auch zu veräußern. Die Veräußerung soll baldmöglichst begonnen und so schnell als möglich fortgesetzt werden. 9) Die priv. österr. Nationalbank wird die Verwaltung und die Veräußerung der ihr überantworteten Güter unter der Oberleitung des Bankgouverneurs durch die von der Direction gewählten Organe besorgen und zu diesem Ende eine von ihrem bisherigen Geschäftskreise absonderliche Abtheilung bilden, welche nach einer besonderen Instruction vorzugehen und deren Leitung der statutenmäßigen Ueberwachung zu unterliegen haben wird. 10) Jeder Betrag, welcher aus der Veräußerung der überantworteten Güter und aus ihrem reinen Ertragnisse einfließt, wird als Abschlagszahlung auf die oben bezifferte Forderung von 155 Millionen berechnet. Dasselbe gilt in dem Falle, wo der priv. österr. Nationalbank der Werthbetrag eines der Verwaltung derselben abgenommenen Gutes im Sinne des § 3 baar erseht wird. 11) Sollte das Ertragnis und der Erlös für die veräußerten, sowie der Werthersatz für die der Verwaltung der privilegiirten österreichischen Nationalbank abgenommenen Güter den Betrag von 155 Millionen nicht vollständig decken, so wird das Avar den abhängigen Betrag binnen drei Monaten nach Veräußerung des letzten Gutes an die priv. österr. Nationalbank baar erfolgen lassen. 12) Ist die Forderung der priv. österr. Nationalbank vollständig getilgt, so werden die etwa noch in der Verwaltung der priv. österr. Nationalbank befindlichen Güter dem Avar zur freien Verfügung zurückgestellt und die Hypothek-Einverleibung von diesen Gütern gelöscht. Die Zurückstellung erfolgt auf Grundlage des bei der Uebernahme der Verwaltung errichteten und während der Dauer der Verwaltung ergänzten Inventars. 13) Durch gegenwärtiges Uebereinkommen werden die Bestimmungen der beiden, am 23. Februar 1852 und 23. Februar 1854 abgeschlossenen Uebereinkommen bezüglich der Rückzahlung, Verzinsung und Sicherstellung der darin bezeichneten Forderungen der priv. österr. Nationalbank aufgehoben; und es werden jene 30 Millionen Obligationen, welche der priv. österr. Nationalbank zur Deckung des im Gange erwähnten Interim-Borschusses übergeben worden sind, zurückgestellt werden. 14) Die Wirksamkeit des vorstehenden Uebereinkommens beginnt mit dem 1. November 1855. Urkunde dessen wurde dieses Uebereinkommen sowohl von Seite des k. k. Finanzministeriums, als auch von Seite der Direction der priv. österr. Nationalbank unterzeichnet und mit den beiderseitigen amtlichen Siegeln versehen. Wien, am 18. October 1855. Freiherr v. Bruck m. p., k. k. Finanzminister. Joseph Pipih m. p., Bankgouverneur. Georg Freiherr v. Sina m. p., Bankgouverneur-Stellvertreter. J. C. Popp, Ritter v. Böhmstetten m. p. Bank-Director.

Finanz-Ministerial-Erlaß vom 21. Oct. 1855, Zahl 18274/R. M., die der priv. österr. Nationalbank in ihrer Eigenschaft als Hypothekbank eingeräumten Begünstigungen betreffend. (Wirkung für alle Kronländer.) Da die priv. österr. Nationalbank auf Grund der, mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. October 1855 erteilten Genehmigung Sr. k. k. apostolischen Majestät zur Unterstüßung des Realbesizes eine Hypothekbank zu errichten, sich bereit erklärte und zu diesem Zwecke ihre Fonds um 35 Millionen Gulden in längender Silbermünze vermehrt; so wurden ihr mit der erwähnten Allerhöchsten Entschliessung bezüglich jener Geschäfte, welche sie in ihrer Abtheilung als Hypothekbank führt, nebst den, in den Statuten vom 1. Juli 1841 und in der Allerhöchsten Entschliessung vom 13. Juli 1844 (Regierungscirc. vom 14. Oct. 1844) ausgesprochenen Vorrechten, nachfolgende Begünstigungen eingeräumt: 1) Die priv. österr. Nationalbank ist in allen oben gedachten Geschäften von jeder die Höhe des Zinsfußes beschränkenden gesetzlichen Verfügung nicht nur für jetzt, sondern auch für die Zukunft losgeköhlt. 2) Der priv. österr. Nationalbank werden, zum Besuze der Selbstdarstellung ihrer Forderungen gegen die Darlehensnehmer und gegen dritte Besitzer des ihr verpfändeten Gutes, alle Sicherstellungen gewährt, welche der galizisch-ländlichen Creditanstalt gegenüber ihren Schulden und dem Besizer eines ihr verpfändeten Gutes mit dem Allerhöchsten Patente vom 3. November 1841 zugestanden wurden und nicht durch die eigenthümlichen Verhältnisse jener Anstalt bedingt sind. 3) Die priv. österr. Nationalbank ist berechtigt, Pfandbriefe bis zum fünffachen Betrage des für die Geschäfte der Hypothekbank bestimmten Fonds mit einer, wenigstens 12 Monate laufenden Verfallszeit zu emittiren. Eine kürzere Verfallszeit ist an die Zustimmung des Finanzministeriums gebunden. 4) Die Pfandbriefe der österr. Nationalbank können zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der Gemeinden, Körperlichkeiten, Stiftungen, unter öffentlicher Aufsicht stehender Anstalten, dann der Pupillar- und Depositen-Gelder verwendet werden, da für die pünktliche Verzinsung und Rückzahlung des im Pfandbriefe ausgedrückten Kapitals das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der priv. österr. Nationalbank und namentlich die zu Gunsten dieser Anstalt bestehenden Hypotheken haften. 5) Die Pfandbriefe der priv. österr. Nationalbank dürfen an der Börse veräußert oder verpfändet und deren Cours in dem Börsenblatte notirt werden. 6) Werden Pfandbriefe der priv. österr. Nationalbank von dem Eigenthümer an einen Andern abgetreten oder verpfändet, so sind sie von der Entrichtung der in dem Allerhöchsten Patente vom 9. Februar 1850 festgesetzten Gebühren befreit. 7) Die priv. österr. Nationalbank ist berechtigt, ihre Pfandbriefe unter Beobachtung der statutenmäßigen Bestimmungen und nach Zulänglichkeit des dafür festzustellenden Baarfonds zu escomptiren oder Vorschüsse darauf zu erfolgen; sie darf dieselben auch vor ihrer Verfallszeit einlösen. 8) Die erwähnten Begünstigungen reichen auch über die Dauer des der priv. österr. Nationalbank mit dem Allerhöchsten Patente vom 1. Juli 1841 verliehenen Privilegiums, insofern dieselben zur völligen Abwidlung ihrer Hypothekengeschäfte nothwendig sind. Diese, der priv. österr. Nationalbank allergeringfügig gewährten Begünstigungen werden mit dem Besitze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Zeitpunkt, in welchem die Hypothekbank ihre Wirksamkeit beginnt, und die näheren Bestimmungen über die Art ihrer Wirksamkeit nachträglich werden kundgemacht werden. Freiherr v. Bruck m. p.

Aus Wien 21. Octbr. wird der „Bohem.“ geschrieben: Die Veröffentlichung des Concordates wird nunmehr keinesfalls mehr lange auf sich warten lassen. Der zuerst von der amtlichen Zeitung von Venedig hierüber in Correspondenzform gebrachte Auszug scheint zwar in den meisten Punkten genau, nur in einer Beziehung dürfte er zu dem Irrthum Veranlassung geben haben, als werde bei der Ernennung von Bischöfen künftighin der kais. Wille nicht mehr allein der maßgebende sein. Dem ist aber nicht so. Das formelle Befähigungsrecht soll zwar wie bis jetzt auch fortan dem päpstlichen Stuhle reservirt werden, aber die ursprüngliche und definitive Ernennung bleibt ein ungeschmälertes Recht unseres kaiserlichen Herrn. Der Meinungsaustrausch bezüglich des Concordates ist im Publikum lebhaft; allein im Ganzen vereinigen sich alle Stimmen dahin, daß durch die Feststellung desselben das ziemlich unbestimmte Verhältniß der Kirche zum Staate beseitigt wurde, und daß, wenn die Macht der ersteren dadurch vergrößert werde, gleichwohl mit Zuversicht zu erwarten sei, daß sie davon nur einen weisen und angemessenen Gebrauch machen werde. Bezüglich der Eheangelegenheiten bleibt es dem Vernehmen nach ganz bei der bisherigen Gesetzgebung, nurmaßlich deshalb, weil das canonische Gesetz bei dem Nichtvorhandensein kirchlicher Ehehindernisse keine Berechtigung anerkennt, die Knüpfung eines Ehebandes zu hindern.

Die „N. Br. Z.“ hatte in einer Correspondenz aus Dresden von einer österreichischen, an die bayerische Regierung gerichteten Note gesprochen, welche sich auf eine anzubahnde Bundesreform beziehen soll. Es war hinzugefügt worden, das Aktenschild scheine in Form einer Circular-Depesche allen Vertretern Oesterreichs bei den deutschen Staaten, mit Ausnahme Preußens, mitgetheilt zu sein. Ueber diesen diplomatischen Erlaß giebt nun die „N. Br. Z.“ in scheinbar officiöser Weise folgende Aufklärung: „Auf eine vertrauliche Anfrage des bayerischen Cabinetes, welche mit den Erklärungen, die Herr von der Pforden jüngstens in der bayerischen Kammer gegeben, wohl im Zusammenhang stand, hat das österreichische Cabinet in eben so vertraulicher Form die Antwort erteilt, daß es sich zu den Erklärungen Oesterreichs am Schluß der Dresdener Conferenzen im Jahre 1850 bezüglich der wünschenswerthen und nothwendigen Aenderung der Bundesorganisation noch heute bekenne. Die Restauration der alten Bundes-Einrichtungen habe stattgefunden, um Preußen die Möglichkeit des Wiederertrittes zu geben. Sollten die deutschen Regierungen zu einer Reform der gegenwärtigen Organisation geneigt sich zeigen, so werde es gern und bereitwillig diesen Gegenstand in die Hand nehmen.“ Wie die „N. Br. Z.“ ferner bemerkt, ist diese Erklärung Oesterreichs außer der bayerischen Regierung nur noch an Preußen, sonst aber an kein anderes deutsches Cabinet oder an einen Vertreter Oesterreichs bei einem deutschen Hofe vertraulich mitgetheilt.

Russisches Reich.

** St. Petersburg, 19. October. Das Journal des Ministeriums der Reichsdomänen hat eine Uebersicht des russischen Getreidehandels in den Jahren 1853 und 1854 veröffentlicht, aus der wir einige interessante Data hervorheben. Die Fluctuationen in diesem Geschäft sind natürlich immer sehr groß, je nachdem die Ernten im Westen Europa's ausfallen; indessen hatte sich mit der Aushebung der Korn-Gesetze in England die Aussicht auf eine regelmäßige Steigerung des Verkehrs in einer für beide Länder sehr glücklichen Weise eröffnet. Im J. 1850 hatte die Getreideausfuhr aus Rußland 19 Mill.

Silber-Rubel betragen, im J. 1852 belief sie sich schon auf 34 Mill., im J. 1853 auf 55 Millionen (wogu jedoch auch die schlechte Ernte des Jahres im Westen Europa's viel beirug). Doch war im J. 1846 das Deficit an Getreide im westlichen Europa ebenso groß gewesen als 1853, und damals hatte die Ausfuhr nur 28 Mill. betragen. Dagegen kann die Ausfuhr im J. 1854 nur auf 14 1/2 Mill. geschätzt werden. Sie ist also gegen das Vorjahr um 73 2/3 pCt. niedriger, und natürlich wird sich diesem Jahre dasselbe Verhältniß herausstellen. Das Jahr 1854 brachte nach der Haufe der Preise des vergangenen Jahres zugleich eine sehr beträchtliche Baiffe. Dieselbe betrug in Odessa 25, in St. Petersburg 15 pCt. Der Bericht schließt mit einer Kritik der Hoffnungen, welche man sich in England auf die Getreide-Einfuhr aus Nordamerika gemacht, und kommt zu dem Resultat, daß Rußland die Concurrnz von dieser Seite nicht zu fürchten habe und, um ihr besser zu begegnen, nur dafür sorgen müsse, den Transport der Cerealien im Innern zu erleichtern und die Mehlausfuhr zu befördern.

(Lith. C.) Wien, 25. October. Die Berichte aus der Krimm und von der Flotte, welche die neueste levantinische Post gebracht hat, enthalten nichts wesentlich Neues, sondern nur die ausführlicheren Daten über bereits bekannte Thatsachen. Man weiß bloß, daß Marschall Belissier seine ordre de bataille so geheim hält, daß sie nicht einmal den Brigade-Commandanten vollständig mitgetheilt wurde. Auch mit den englischen Zeitungs-Correspondenten ist der Marschall hart ins Gericht gegangen. Keiner durfte der Armee in ihre gegenwärtige Aufstellung auf dem Chamli-Plateau folgen; sie sind auf Balacawa und die Karabelnaja gewiesen; weder in Kamiesch noch in Sebastopol will er sie dulden. Was man deshalb aus dem Hauptquartier des Marschalls erfährt, beruht meist auf den freilich nicht ganz verlässlichen Berichten von Kaufleuten, welche ihre Waaren in den Depots abliefern und den Truppen nachziehen. Das Gros der Armee soll, diesen Berichten zufolge, noch immer in Baidar und Tschernaja-Thal stehen, und sollen sich im Lager auf den Chamli-Höhen kaum 10,000 Mann befinden. Alle Vorbereitungen für eine Ueberwinterung werden getroffen, und dasselbe geschieht in Kerfch und Eupatoria und wird auch in Kiburn geschehen. — Das Schwarze Meer hat in den letzten Tagen schon begonnen, sehr stürmisch zu werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Oct. Der bisherige Commandant der Festung Kopenhagen, General-Major v. Sagemann, ist durch k. Resolution vom 19ten d. auf sein Gesuch in Gaaden als General-Lieut. entlassen, und der dimittirte General-Major v. Schepelern an seine Stelle ernannt. Ferner ist ernannt: Oberst v. Paludan zum General-Major, Oberst-Lieut. La Cour zum Obersten u.

(D. Z.) Aus Dänemark, 20. Oct. Der Erbprinz Ferdinand soll, wie man sich als ganz sicher hier erzählt, demnächst nach Dresden reisen, hierzu aber vorher noch eine Anleihe von 15,000 Thln. machen wollen. Derselbe ist noch immer schwermüthig und gar wenig zu sehen. Er soll sich wegen der Gesamtverfassungs-Angelegenheit an auswärtige Höfe um Abhilfe diesfalls wenden wollen.

Schweden.

Stockholm, 19. Oct. Se. M. der König haben in einer gemeinschaftlichen Sitzung des schwedisch-norwegischen Staatsraths die Niedersetzung eines Ausschusses von je drei Mitgliedern aus beiden Reichen beschloffen, um wegen einer Zollvereinigung zwischen denselben und Einführung der dazu erforderlichen Verfassungs-Aenderungen sowie Hinwegräumung aller dem gesetzlichen Handel zwischen Schweden und Norwegen entgegenstehenden Hindernisse die erforderlichen Gutachten und Vorschläge einzureichen.

Frankreich.

Paris, 23. October. Der Schluß der Weltausstellung naht; auch bemerkte man vorgestern eine viel größere Anzahl Gäste als gewöhnlich, indem sie von 121,019 Personen besucht wurde, wovon 91,972 auf den Industriepalast und 29,047 auf den Kunspalast kamen. Zum größten Theil sind es Pariser, welche, nach langem Warten, sich nun beileben, die wenigen noch übrigen Tage vor dem Schluß der Ausstellung zu benutzen, welche in den Annalen Frankreichs eine der schönsten Stellen einnimmt und auf ewige Zeiten einnehmen wird. Gestern und heute hat die Jury der schönen Künste Sitzung gehabt. Der Graf Morny zeigte gestern an, daß er den Kaiser um eine Creditzulage für die Ehren-Medaillen, deren Zahl vermehrt worden, gebeten habe. — Die Decoration des Transept für die feierliche Vertheilung der Preise wird, wie der Plan dies sehen läßt, prächtig werden. Die Ertrabe wird sich im Centrum erheben, mit den herrlichsten Draperien geschmückt. Vor der Abtheilung jeder Nation werden pittoreske Trophäen ausschließlich aus den Gegenständen errichtet, welche den Ausstellern die Ehren-Medaillen erworben haben. — Die Lage der Bank von Frankreich hat sich nicht gebessert. Ihr Baarvorrath hat seit letztem Donnerstage wieder um 18 Millionen, also seit gestern vor 8 Tagen um über 42 Millionen abgenommen. Die Erhöhung des Disconto's und die übrigen von der Bank ergriffenen Maßregeln haben keineswegs dem Begehre unserer Banquiers nach baarem Gelde Einhalt gethan. Die Bank-Directoren besetzen deshalb der Regierung gegenüber fest darauf, daß dieselbe den Banknoten Zwangscours giebt. Geschieht dieses nicht, so wird die Bank wahrscheinlich am nächsten Donnerstage den Beschluß fassen, nur noch Wechsel auf sechzig Tage Sicht anzunehmen. Wie ferner verlautet, läßt die Bank für 50 Millionen Gold in Holland aufkaufen.

Die Wasch- und Badeanstalt zu Berlin.

Schon vor mehreren Jahren haben wir an dieser Stelle, bei Gelegenheit der Erwähnung mancher volkshilflichen Institute, auf die Wichtigkeit aufmerksam gemacht, welche Wasch- und Badeanstalten für das leibliche Wohl großstädtischer Bevölkerungen haben. Die Preße befaßigte sich damals überhaupt des Studiums der Anstalten, welche auf außerdeutschem Boden, namentlich in England, zum Wohle der arbeitenden Klassen geschaffen waren. Damals schloß die Sache, wie so vieles Andere ein und es schien, daß die Journalisten die Einzigen sein sollten, die sich der Verbesserung des traurigen Looses ihrer Mitbürger erinnerten. Das fruchtbare Samenorn war in dessen im Stillen auf einen guten Boden gefallen und nach mancherlei Erwägungen, die wir als außerhalb der Grenzen unseres Berichtes erachten, griff der General-Polizei-Director Herr von Hinkeldey im April 1853 die Angelegenheit wieder auf und brachte in Kurzem durch seine persönlichen Bemühungen einen Kreis einflußreicher und begüterter Einwohner zusammen, deren Zeichnungen das nöthige Capital beschafften, um nach Einholung des landesherrlichen Statutes, gleich an die Einrichtung der ersten derartigen Wasch- und Badeanstalt zu gehen. Obgleich die Summe der gezeichneten Aktien 113,700 Thlr. betrug, also mehr als das doppelte Capital zur Begründung zweier solcher Anstalten, beschränkte man sich vorläufig nur auf einen Bau, weil man beim Mangel an Erfahrung gezwungen, sich durchaus an vorhandene englische Muster zu halten, aus der Berliner Praxis erst lernen wollte, welche Veränderungen aus unseren Sitten und Gewohnheiten hervorzuheben müßten. Zugleich sah man aber auch die Nothwendigkeit ein, diese erste Wasch- und Bade-Anstalt gleich in möglichster Vollkommenheit herzustellen, da sie voraussichtlich ein Gegenstand vielfältiger Besprechungen in

der Presse und im Publikum sein würde, von ihrer Aufnahme also selbstverständlich das Loos der später zu begründenden Institute abhänge.

Nachdem Anfangs darüber vielfach debattirt worden war, ob man die Anstalt mit Brunnen- oder Spreewasser, das mittelst einer Dampf-Maschine zu beschaffen wäre, speisen sollte, kam man endlich zu dem Entschlusse, sich des Wassers der englischen Abrenleitung zu bedienen. Sowohl die Kostenberechnung, als die Güte des filtrirten weichen Flußwassers und die daraus erwachsende Ersparniß an Seife, ließen diese Wahl als die geeignetste erscheinen. So wuchs denn im Stillen der Bau der Wasch- und Bade-Anstalt zugleich mit dem der Wasserwerke vor dem Stralauer Thor in die Höhe, und auch die Eröffnungslager wird so ziemlich zusammenfallen, wenn wir nach eigener Anschauung die bisherigen Fortschritte beider vergleichen.

Die Freundlichkeit unseres Brand-Directors und Chefs der Feuerwehr, des Herrn Scabell, der als technisches Mitglied der Direction zugleich die Oberleitung des Baues führt und genau eingeweiht ist in alle Verhältnisse ähnlicher englischer Anstalten, setzt uns in den Stand, unseren Lesern, nach seinen persönlichen Fingerzeigen an Ort und Stelle, ein Bild des nützlichen Unternehmens zu geben.

Mit richtigem Tacte hat man unsere erste Musteranstalt in die Schillinggasse Nr. 7—9 verlegt, da weithin die ganze Gegend von einer Fabrikbevölkerung bewohnt wird, der die Wohlthaten billiger Bäder und Wasch-Einrichtungen am meisten Noth thun. Auch war hier der Grund und Boden nicht so vertheuert, daß man auf alle Anmuth der baulichen Neuwerklichkeiten verzichtend sich nur auf das nothwendige beschränken mußte; im Gegentheil hat man das Institut mit einem gewissen Comfort umgeben, der indessen keineswegs dem Publikum den

Gebrauch vertheuert. Die Front des Gebäudes liegt nämlich 186 Fuß hinter der Straßenseite, während die Seitenfronten zu 43 Fuß, die Hinterfront aber 120 Fuß von den nachbarlichen Grenzen entfernt bleiben, und die daraus entstehenden freien Räume sollen zu Gartenanlagen benutzt werden. Den Eingang zu dem Grundstück bilden zwei Thorwege in dem eisernen Gitter, das an das Trottoir grenzen soll, und zwei 12 Fuß breite gepflasterte Fahrwege werden rechts und links, an den benachbarten Grundstücken entlang, nach dem Gebäude führen. Das Terrain desselben mußte, da es 2 1/2 Fuß tiefer als die Straße lag, um eben so viel erhöht werden.

Die Anstalt macht schon jetzt, wo doch noch alle ihre Umgebungen von den mancherlei Unsauberkeiten und Wirrsalen eines unvollendeten Baues verdeckt werden, äußerlich einen höchst freundlichen und einladenden Eindruck. Das sämmtliche Mauerwerk besteht aus dem höchst gefälligen Ziegel-Mohbau mit Portland-Cement, und um die Architectur noch mehr hervortreten zu lassen, hat man diese hellrothlichen Flächen durch blauglaskte Schichten unterbrochen und dergleichen farbige Ziegel auch als decoratives Moment bei den Gesimsen benützt. Dieser Tempel der Reinlichkeit trägt daher auch in seiner architectonischen Physiognomie den Character seines Berufes deutlich zur Schau und predigt ohne Inschrift die wichtigsten Lebensregeln. Die neuere Baukunst liebt diese Beglücklichkeiten und drückt sie, wie im Großen, so im Kleinen, gern in Stein und Eisen aus.

Das Ganze zerfällt in zwei Theile; den ersten bilden die Bade-Einrichtungen, den zweiten die Waschküchen und verschiedenen Trocken- und Plättapparate. Vor der Hand hat man bei den Bädern nur auf die Männer Rücksicht nehmen können, obwohl der Plan des Gebäudes auch für

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid, vom 17. October, hat die Königin dem Marschall Belisier und dem General Simpson das Großkreuz des Ferdinands-Ordens, so wie den Generalen Canobert, Vosquet und della Marmora das Großkreuz des Karls-Ordens verliehen. — Die Madrider Zeitung erklärt es für unwahr, daß die hingerichteten 25 Carlisten von Lopez's Bande sich auf die Bedingungen, das Leben zu behalten, ergeben hätten; man habe sie einfach gefangen genommen, ohne daß von Bedingungen die Rede gewesen sei. Zur Rechtfertigung der stattgehabten Hinrichtungen stellt die amtliche Zeitung die Behauptung auf, daß ohne dieselben Spanien jetzt in vollem Bürgerkriege sein würde, und daß ein großer Theil der sogenannten Carlisten-Banden aus früher bestraften Verbrechern bestehe, deren Ziel einzig Raub und Plünderung sei. In mehreren Gefangenen habe man Amnestie erkannt, die trotzdem wieder die Waffen ergriffen hätten. — Lord Howden ist wieder zu Madrid angelangt. — Die 23 Millionen welche an dem Anlehen von 230 Millionen Reales noch fehlen, werden zwangsweise durch Umlegung auf die Steuern aufgebracht werden, wie die Madrider Zeitung ankündigt. — Die Cortes haben beschlossen, für die nächste Zeit nur dann Sitzungen zu halten, wenn eine wichtige Frage zu erörtern ist, Samstags ausgenommen, wo stets Sitzung sein soll. Die zur Botirung von Gesetzen erforderliche Zahl von Deputirten war schon seit Wochen in keiner Sitzung beisammen. — Die General-Commission des Budgets war am 16. zur Prüfung der Entwürfe des Finanz-Ministers Bruil versammelt. Zu ihren Mitgliedern gehören Sanchez Silva, Pablo Avezilla und Orense, die sämmtlich eifrigst nach dem Portefeuille der Finanzen trachten. Sehr heftig sind dabei die Entwürfe des Ministers in dem Berichte der Commission über weggenommen; alle Vorschläge Bruil's werden darin verworfen. Von den Cortes wird es nun abhängen, ob der Finanz-Minister abtreten muß.

Osmanisches Reich.

(Lith. C.) Constantinopel, 14. October. Die Erfolge der allirten Waffen in der Krimm und der unerwartete Sieg bei Kars scheinen die hohe Pforte zu einer Verkenntung ihrer Stellung zu verleiten und jene Zuversicht auf die eigene Kraft, welche das Reich doch schon mehrmals in gar traurige Verhältnisse gebracht, in beinahe stärkerem Maße als früher wieder aufzulaufen zu lassen. Dabei befindet sich die Pforte thatsächlich in einer, für einen unabhängigen Staat gewiß drückenden Abhängigkeit von den Westmächten, und diese beiden Momente zusammen, dürften vielleicht zu einer etwas unliebsamen Erklärung der kaiserl. österreichischen Regierung gegenüber der Pforte führen. Seit dem 6ten d. M. befindet sich nämlich Graf Paar, Commandant der österreichischen Truppen in der Moldau, hier und hat nach einigen Besprechungen mit dem Baron Koller dem Großvezier seinen Besuch gemacht. Aus guter Quelle erfährt ich, daß die Vorstellungen, welche der türkischen Regierung gemacht werden, mehrfacher Art sind und auch verschiedene Gegenstände betreffen. Es soll sich zum Theil um die künftige Stellung der Fürstenthümer, deren Regenten im nächsten Jahre neu zu wählen sind, dann um die Aufstellung der kaiserl. Truppen in den Fürstenthümern handeln, wenn deren Grenzen durch die Aufstellung allirter Truppen zum Kriegsschauplatz werden sollten. Endlich hat Graf Paar auch die Bildung der polnischen Legion als solche zur Sprache gebracht, und soll darauf hingewiesen haben, daß, wenn diese Truppe, welche sich ziemlich stark rekrutirt, auch vorläufig nur den Namen „Kosaken des Sultans“ trägt, doch durch die Anerkennung des nationalen Princips der Reim zu neuen Verwickelungen gelegt sei. Es wird nun erzählt, daß sowohl der Großvezier als Fuad Pascha ausweichend geantwortet und sich damit entschuldigt hätten, daß sie ohne Einverständnis der Gesandten der Westmächte keinen Entschluß fassen könnten. Man erwartet nun, daß der zum k. l. Internuntius hierher bestimmte FML. Freiherr v. Protesch bald nach seiner Ankunft im November die ganze Angelegenheit zur Zufriedenheit Oesterreichs schlichten werde. Vorläufig sollen aber zwischen dem Wiener Cabinet und der Pforte sehr lebhaft gesprochene Noten gewechselt werden. — Außer diesem ist das wichtigste Ereigniß die beinahe schon erfolgte Ausöhnung Reschid Pascha's mit Mehmed Pascha, dem Schwager des Sultans. Der Großherr selbst soll die Versöhnung der beiden Todfeinde wünschen, um Reschid Pascha dadurch wieder in das Ministerium zu bringen, und Lord Redcliffe damit eine Art Genugthuung zu verschaffen.

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 26. Oct. Nach einer Verordnung des Provinzial-Steuer-Directors ist zur Anmeldung des diesjährigen Wein-Gewinnes in Ausführung des § 5 des Gesetzes vom 25. September 1820, die Zeit vom 25. October bis einschließlich den 10. November bestimmt worden. Unter den verschiedenen Vereinen der Provinz, welche für die Abhilfe der Noth thätig sind, verdient der Verein zur Verhütung der Bethelei in Liegnitz hervorgehoben zu werden. Er hat auch jetzt wieder seine Thätigkeit begonnen und es ist nur zu wünschen, daß derselbe durch reichliche Mittel in den Stand gesetzt werde, seine Wirksamkeit möglichst auszudehnen. Das berühmte Schloß „Kandra“, das ehemalige Civilgefängniß auf der Matthiasstraße, ist nun wirklich vom Fiskus verkauft worden

ein Frauenbad mit gesondertem Seiteneingang gesorgt hat. Im Mittelpunkt des Gebäudes liegt ein großes Bassin, dessen Wasser fortwährend, wenn auch nur allmählich, sowohl im Sommer wie im Winter erneuert wird. Dieses Bassin ist zu gemeinschaftlichen Bädern bestimmt und empfängt sein Licht durch mehrere Fenster im Dache. Rings wird es von kleinen Zellen umgeben, deren jede für einen Badenden eben hinreicht. Um das klare, filtrirte Wasser recht deutlich zu zeigen, ist das ganze Bassin im Boden und an den Seitenwänden mit weißen gläsernen Platten bedeckt, die in Cement gelegt, mit dem umgebenden Mauerwerk noch durch keilförmige, nadelartige blaue Pfropfen mit runden Köpfen verbunden sind. Kein Berliner öffentliches und viel kostspieligeres Bad kann eine so elegante und realische Einrichtung aufweisen, an der sich die Badenden im Sommer für einen, im Winter im erwärmten Bade für zwei Sgr. erfrühen können. Der Boden des Bassins ist sehr sanft abwärts geneigt und gewährt Schwimmem allen nöthigen Spielraum und hinreichende Tiefe für ihre Bewegungen, während er am oberen Ende selbst für Knaben von 10—12 Jahren gerade hinreichend Wasser bietet.

In besonderen Räumen neben diesem Unversalbehälter ziehen sich rechts und links, von ihm durch eine Mauer geschieden, die Einzelzellen für die badenden Männer hin. Wenn auch aller unnöthige Luxus vermieden ist, so übertreffen sie doch bei der Sauberkeit des angewandten Materials bei Weitem die unteren Klassen der Berliner Privatbäder, wobei man nicht außer Acht lassen muß, daß hier die unterste (zweite) Klasse nur zwei Silbergroschen für ein kaltes, und drei Silbergroschen für ein warmes Bannenbad zahlt. Die Bannen selber bestehen aus einer unglorifirten, aber feinen Porzellanmasse von großer Festigkeit, und jeder Badende wird, wie man schon jetzt an einer im provisorischen Gärtnerhäuschen errichteten Modellzelle sehen kann, ein

und wird nächstens seinem neuen Eigenthümer, einem Spiritusfabrikanten, übergeben werden.

* Breslau, 26. October. [Sicherheits-Volizei.] Es wurden gestohlen: von einem Wagen auf dem Neumarkt ein weißer Pelz mit schwarzem Ueberzug; einem Herrn auf der Schweidnitzerstraße eine goldene Cylinderröhre mit Cui; muthmaßlich gestohlen: 4 Hemden, 1 weißer Unterrock und 1 baumwollenes Tuch. [Bertrag.] Am 24. d. Mts. Abends gelang es, einen Tagelöhner zu verhaften, der sich mehrere Betrübereien schuldig gemacht und namentlich wiederholt auf den Namen seines früheren Dienstherrn, jedoch ohne dessen Wissen und Auftrag, Gelder zusammengebracht und in seinen Nutzen verwendet hatte; man fand bei ihm nur noch 28 Thlr. vor. In voriger Woche wurden 6 Hunde eingefangen. [Angelommen.] Der Präsident der Seehandlung von Camphausen aus Berlin.

♀ Glogau, 25. October. Gestern Nachmittag fand im großen Saale der hiesigen Loge eine Dvation seltener und erhabender Art statt. Die ehemaligen Schüler und vielen Freunde des am 1. Octbr. d. J. in den Ruhestand versetzten Professors Dr. Köller, welcher 38 Jahre auf höchst segensreiche Weise als Lehrer an dem hiesigen evangelischen Gymnasium gewirkt, hatten dem allgemein verehrten und geachteten Lehrer eine Abschiedsfeier veranstaltet, an welcher sich mehrere hundert Personen aus allen Ständen beteiligten. Dem Gefeierten wurden bei dieser Gelegenheit seitens seiner ehemaligen Schüler ein prächtvoll gebundenes und reich verziertes Album, ein Paar silberne Armleuchter und eine kostbare Lampe als Beweis ihrer Liebe und Hochachtung verehrt, von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten ihm aber des Diploms des Ehrenbürgerrechts von Glogau überreicht. Der Gefeierte noch rüstig an Körper und Geist, war tief gerührt von diesen Beweisen öffentlicher Anerkennung seiner langjährigen Verdienste so wie von der Hochachtung seiner Mitbürger und sprach in einer schönen kräftigen Rede seinen Dank dafür aus. — Die gestern Abend im weißen Saale des Rathhauses von Seiten der hiesigen Sing-Academie veranstaltete Aufführung des Oratoriums „Judas Maccabäus“ von Händel war im Allgemeinen, bis auf kleine Einzelheiten, eine gelungene zu nennen. Die classische Schönheit dieses Tonwerkes ist so bekannt, daß sich zu seinem Ruhme nichts hinzufügen läßt. Das Concert war zahlreich besucht und der Klasse des „Frauen-Kranken-Vereins“ wird dadurch eine nicht unerhebliche Einnahme zu Theil geworden sein. — Viele Heiterkeit hat in den hiesigen musikalischen Kreisen eine Rezension im „Niederschles. Anzeiger“ über das Kirchenconcert von Fr. Bruns erregt, in welcher u. A. der Recensent durch ein Präludium von Seb. Bach zu dem Choral „Wir glauben All' an Einen Gott“ aus seinem „gesangemüthlichen Himmel“ gerissen worden und in welchem Präludium derselbe „Gewittersturm“ entdekt haben will. — Da in diesem Jahre die Bestellung der Geldarbeiten sich ungewöhnlich verspätet hat und viele Grundbesitzer auch wegen Mangel an Arbeitskräften damit im Rückstande geblieben sind, so bestimmt der königliche Kreislandrath Herr v. Selchow, in hiesigem Kreisblatte, daß an keinem Orte des Kreises die Feier der Kirmees vor dem 11. November gehalten werden darf. Sollten besondere Verhältnisse ausnahmsweise eine frühere Kirmeesfeier an einem Orte wünschenswerth erscheinen lassen, so ist hierzu eine besondere Erlaubniß einzuholen.

7. Notizen aus der Provinz. Die Verwaltung des Landrathamts zu Pleß hat an Stelle des Grafen Westarp der Reg.-Rat. Freiherr v. Seherr-Lhopf übernommen; derselbe ist am 17. d. M. durch den Reg.-Rath v. Aulock in sein Amt eingeführt worden. An den Grafen Westarp ist seitens des Consistoriums ein Schreiben gelangt, in welchem demselben für seine große Thätigkeit und den unermüdeten Eifer für die im Juni d. J. in der Diocese Pleß abgehaltenen Kirchen-Reformation gedankt wird. — In Liegnitz hat kürzlich Herr Dr. Schme im Handlungsdiener-Institut einen Vortrag über Goethe's Faust gehalten, welcher allgemein anpruch. Auf dem vorigen Theater wird nächstens „Charlotte Aldermann“ zur Auf-führung kommen. — Man schreibt aus Martissa: Unsere Landwirthe freuen sich über das anhaltende milde Herbstwetter, das ihnen bei Bestellung der Winterfaat vortreflich zu staten kommt. Die bereits aufgegangenen Saaten stehen ausgezeichnet und berechtigen zu frohen Hoffnungen. Als Natur-Merkwürdigkeit verdient hervorgehoben zu werden, daß beim Umflügen der Aeder Hunderte lebender junger Maikäfer zu Tage kommen. Am 8. und 9. October kamen Johanniskwürmer in Menge zum Vorschein.

Aus der Provinz gehen uns noch mannigfache Mittheilungen über die Feier des kgl. Geburtstages zu, welche wir aber leider nicht vollständig abdrucken können, da uns die Raumverhältnisse eine möglichst Beschränkung zur Pflicht machen und die freudlichen Einleger ihre schätzbaren Berichte erst jetzt, am Schlusse des Monats, einschieben. Wir geben daher nur die wichtigsten Notizen. Eine erhabene Feier fand in der Straf-Anstalt zu Schmisschowitz bei Gr. Strehlitz statt, wo zuerst der Anstalts-Geistliche Hüchel, dann der wackere Director Kammel Ansprachen an die Jünglinge hielten, worauf ein feierliches Hochamt und demnächst Predigt in deutscher und polnischer Sprache stattfand. Abends war die Anstalt glänzend illumirt. Nach dem Abend-Gebet hielt noch ein Gefangener eine Ansprache an die übrigen Züchtlinge, welche nicht verfehlt, einen ergreifenden Eindruck zu machen. — In Langenbielau war am 14. Abends in der evangelischen, am 15. Vormittags in der katholischen Kirche Gottesdienst, auch Abends ein Festdiner, bei welchem für die Veteranen 5 Thlr. gesammelt wurden. Zur Nachfeier des schönen Festes versammelte sich der dortige, beinahe 140 Mann starke Militär-Verein, am 21. d. M. Nachmittags im Saale des preussischen Hofes und marschirte um 4 Uhr in Begleitung der Postmann'schen Kapelle und fliegender Fahne auf ein am Fuße des nahen Herrls-Berges gelegenes Ackerfeld. Dort angekommen, wurde sofort ein Kreis geschlossen und den Kameraden die Artikel in Nr. 483 und 485 der Schlesischen Zeitung, betreffend die 50jährige Jubelfeier des Gntiits Sr. Majestät in die Armee (16. October 1803), sowie die Rede Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen vorgelesen, Sr. Majestät ein 3maliges, weit an den Bergen hinschallendes Hoch gebracht, Parabemarsch u. gemacht, und sodann ins Vereinslocal zurückmarschirt, woselbst unterdessen eine lange ge die Tafel aufgestellt worden, an der beinahe 50 der ältesten und ärmsten Veteranen, so wie einige der jüngeren mit Speise und Trank bewirthet wurden, wozu dem Verein durch die oben erwähnte Sammlung und

derbes, aber großes und weiches Handtuch zum Abtrocknen erhalten. Von Sopha's und Fauteuils in den Zellen ist freilich keine Rede, allein eine bequeme Bank von halbrunder Bauart reicht vollkommen aus und der finanzielle Plan der Anstalt verbietet es, die Zellen als Schlafstellen mißbrauchen zu lassen. Für sein Geld gehört dem Badenden die Zelle eine halbe Stunde lang, hält er sich länger darin auf, so muß er die zweite halbe Stunde für voll bezahlen. Um den muthwilligen Verbrauch von Wasser zu verhindern, ist die Einrichtung getroffen, daß die Krähne nicht neben der Wanne, sondern außerhalb der Zelle liegen und nur von dem Badewärter berührt werden können. Durch dasselbe Loch, welches die Wanne füllt, fließt auch durch Anwendung einer einfachen Vorrichtung das schmutzige Wasser wieder ab. Am Abende werden auch die Einzelzellen mit Gas erhellt.

Wir begeben uns jetzt in die zweite Hälfte des Gebäudes zu den eigentlichen Waschlocalem. Sie sind, da hier überwiegend Frauen verkehren dürften, ganz von den Badelocalem getrennt und haben ihre besondere Klasse. Sehen wir uns eine der Waschzellen an, welche die Frau eines Arbeiters für einen Sgr. auf eine Stunde mietzen kann! Es ist ihr darin ein in drei Abtheilungen getheiltes Gefäß geboten, deren erste mit Dampf, die zweite mit heißem, die dritte mit kaltem Wasser gefüllt werden kann. Das Quantum des Wasserverbrauchs ist nicht vorgeschrieben und kann die Wäscherin ganz nach Belieben mit den Krähnen der leitenden Röhren schalten. Ist der Reinigungsproceß beendet, so wird die Wäsche in wenigen Minuten auf einer der Trockenmaschinen durch kurzgeschwinde Rotation so weit vom Wasser befreit, daß sie nur noch kurze Zeit auf den Rollen im Raume voll erhitzter Luft zu verweilen braucht, um zum Plätten oder Rollen geeignet zu sein. Die angefangene zweite Stunde muß wie im Bade für voll bezahlt werden, doch

ein von hoher Hand bewilligtes Geschenk die Mittel gewährt wurden. — In Langhermsdorf, Kr. Freistadt, hat Herr v. Jalu'skowsky der Schuljugend am 15. gleichfalls ein Fest veranstaltet, welches große Freude erregte.

7. [Kirchliches aus der Provinz.] Zum Nachfolger des Pastor Gerbes in Laugitz ist unlängst der Predigtamt's-Candidat und Lehrer im Lunzauer Waisenhaus Jentsch ernählt worden, doch kann derselbe erst 1. Neujahr sein Amt anreten. Am 7. d. M. hat in Stonsdorf die Installation des neuwählten Pastors, des seitherigen Pfarrvicars Gust. Arned Ernst Lang, stattgefunden. Sonntag den 21. d. M. feierte die evang. Gemeinde Wolgast bei Hirschberg das 100jährige Jubiläum des Reichens ihrer Kirche. Obgleich diese meist arme Gemeinde voriges Jahr durch Wasserfluthen und die Einschüerung des Pfarrhauses schwer heimgesucht worden, hat sie doch 500 Thlr. zum Festen ihrer Jubelbraut zusammengebracht, womit die dringendsten Bedürfnisse derselben gestillt worden sind. Künftigen Sonntag den 28ten d. M. feiert die Kirchengemeinde Arnstadt und die damit verbundenen Gemeinden Krummhübel, Steinfeffen, Querschneiffen und Wolfshau das 100jährige Kirchen-Jubiläum. Auch hier hat sich eine außerordentliche Liebe zum Hause Gottes fundgegeben. So haben z. B. die Jungfrauen der genannten Gemeinden 19 Thlr. zur Anschaffung eines Teppichs vor den Altar und die Skulpturen über 5 Thlr. zu einem Teppich für den innern Raum des Altars beigetragen. Die Frauen haben 55 Thlr. beigetragen, wofür das Portrait des jetzigen Pastors, J. Dietrich, durch Zimmermann in Breslau in Oel gemalt, angeschafft worden ist. Außerdem sind von Verschiedenen mehrere Gegenstände, als: Altar- und Rangschleier, Wasen mit künstlichen Blumen, Altarkerzen, ein neues Begräbnißkreuz, Trompeten und Gesangbücher aus Chor u. s. w. beschafft worden. — Freitag den 9. L. M. feiert die Gemeinde Schreiberhau ihr 100jähriges Kirchen-Jubiläum, wozu soeben Beiträge eingesammelt werden. Die bekannte geistl. Sängerin Vertha Brühns wird in künftiger Woche auch in der Kirche zu Peter und Paul in Gödlich ein Concert geben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Δ Breslau, 26. October. [Börse.] Die heutige Börse war ohne bestimmt ausgesprochene Tendenz. Bon Actien gingen einige niedriger, nur Fonds und Prioritäten zeigten viel Festigkeit. Das Geschäft war äußerst gering.

* Berlin, 26. October. Die heutige Börse war flau geblieben und ebenso geschäftslos, wie in den letzten Tagen. Etwas weniger gute Notirungen aus Frankfurt und das Ausbleiben neuer Aufträge von jenem Plage drückten den Course der Darmstädter Actien wieder bis 111 1/2, wogegen Rheinische Actien, in denen das Hauptgeschäft stattfand, bis 108 1/2 stiegen. Die um 21,037 Thaler den vorigen September überseigende Einnahme desselben Monats in diesem Jahre bildete den hauptsächlichsten Beweggrund dieser Steigerung. Von Wechseln haben sich London, Wien und Frankfurt etwas niedriger, Amsterdam in beiden Richten höher gestellt.

Von Roggen wurde disponible Waare nicht umgekehrt. Die Käufer waren wegen des Rückganges der Terminpreise zurückhaltend und das Geschäft schloß im Allgemeinen wenig animirt. October 83 1/2—82 1/2 bez. u. Sld. October-November 82, 80—80 1/2 bez. u. Sld. November-December 80, 79 1/2, 1/2—1/2 bez. u. Sld. Frühjahr 80 bez. u. Br., 79 Sld. Mühl durch neue Kündigungen gedrückt und nur per Frühjahr preisstehend. October 17 1/2—1/2 bez. u. Sld., ebenso October-November, Noobr.-December 17 1/2 bez. April-Mai 17 1/2, 1/2 bez. Spiritus machte in der weichen Tendenz der Preise Fortschritte, loco ohne Faß 35 bez. October 35—34 1/2 bez. u. Sld. October-November 34—33 1/2 bez. u. Sld. November-December 33 1/2—33 bez. u. Sld. December-Januar 33 1/2 bez. u. Sld. April-Mai 34 bez.

[Ueber den Tyroler Bergbau.] Innsbruck. In dem in diesem Jahre in Wien von dem k. l. General-Comitee für die allgemeine Agriculturn- und Industrie-Ausstellung in Paris herausgegebenen Werke: „Geologische Uebersicht der Bergbaue der österreichischen Monarchie, im Auftrage der k. l. geologischen Reichs-Anstalt zusammengestellt von F. Ritter v. Hauser und F. Fötterle, mit einem Vorwort begleitet von Wilhelm Haidinger, k. l. Ober-Berg-Rath und Director der vorgezeichneten Anstalt“, wird 1) über die am Mühl- und Thierberg bei Rattenberg, und am Zimmermoos, Groß- und Klein-Rogel bei Brillegg auf Silber und Kupfer im Betriebe befindlichen Bergbaue und Haldeutaltungen erwähnt, daß die früher so sehr wichtigen Bergbaue daselbst im volomittischen Kalkstein, der stets als Grauwackenalkal betrachtet wurde, nun aber als unterer Alpenthal bezeichnet wird, Jahrelang mit einem Galt von 3—12 Loth Silber und 7—30 Pfd. Kupfer im Centner, mit etwas Kupfer-lasur und Malachit auf Schwerspatgängen führen, nur etwas Quarz und Kalkspat enthalten, bis zu mehreren Fuß mächtig werden, parallel von Nord nach Süd streichen, in der letzteren Zeit nur wenig betrieben, jedoch erst in den letzten Jahren die Hoffnungsbaue, nach Erkenntniß eines neuern Geseßes der Erzführung „Abelsvorhub“, von einem besseren Ertrage gekönt worden sind, und deshalb für die Zukunft günstige Resultate versprechen, und 2) über die ganz in der Nähe der vorgezeichneten Erzlager bei Häring vorkommende Kohle folgendes gesagt: „Die Zertrümmelung von Häring liegt im Alpenthal, sie enthält südlich von Häring, südlich von Ruffstein ein Kohlenflöz, dessen Mächtigkeit von einigen Fuß bis zu 6 Klaftern schwankt. Die Kohle ist eine sehr gute Bestkohle ohne Holzgeruch, sie ruht auf einem wenig mächtigen, schiefrigen Thon, der auf Conglomerat, dem untersten Gliede der Trias-schichten, aufliegt; ihr Hangendes bildet Mergelschiefer mit sehr vielen Pflanzenabdrücken, ihr Fallen ist 30—35 Grad nach Nordwest und die ganze Mulde gehört der Cöcen-Formation an.“

Auf dem, dem Orte Häring gegenüber liegenden Muldenflügel, auf dem linken Ufer des Inn, wo die Kohlen-Formation von Ruffstein über Unter- und Ober-Reitenbach bis Kramach hin, gegenüber von Rattenberg, eine Längs-Ausdehnung von circa 3 Meilen geminnt, und vom Beste des Inn an bis zu dem das Innthal nordwestlich einschließenden Kalkgebirge eine Breite von circa 1/2 Stunde hat, ist bereits diese Bestkohle an verschiedenen Punkten in einer Mächtigkeit von 2—4 Fuß, jedoch gegenwärtig noch in einer Höhe von 800—1000 Fuß über dem Inn, in einer ununterbrochenen Längs-Estrichtung von 3 Stunden glücklich erschürft worden.

Das Terrain, wo diese Aufschluß-Arbeiten auf Kohle betrieben werden, ist mit den demselben auf dem rechten Ufer des Inns gegenüberliegenden vor-erwähnten, auf Silber und Kupfer im frischen Felde umgebenden Bergbaue wie Haldeutaltungen auf Veranlassung des mit den geologischen Verhältnissen Tyrols genau bekannten Dr. Kobasch zu München und des im Hüttenfache, besonders im Kupferhüttenproceße, berühmten Hüttenmeisters Heine zu Leimbach bei Mannsfeld, in den Besitz einer im Königreich Preußen in der Bildung begriffenen Actien-Gesellschaft gekommen, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die verborgen aber nicht unbekannt Mineral-Schätze Tyrols in dem Theile Oesterreichs zu heben, wo noch jede Industrie schlummert.

Durch die von Hall stromabwärts beginnende Schiffbarkeit des Inn, durch die an demselben im Innthale sich fortziehende Cbauffee, und durch die in dem letzteren schon jetzt von München aus über Rosenheim, Ruffstein hierher im starken Bauange ist befindliche Eisenbahn steht diesem Bergbau-Unternehmen — wenn hierbei in Erwägung gezogen wird, daß die Mannsfelder Kupferschieferwerke bei einem gegen die Tyroler Erze weit geringeren Galt von

ist die Einrichtung einer ersten Klasse mit größeren Zellen und geräumigeren Waschgefäßen darum getroffen worden, daß für 2 Sgr. pro Stunde zwei Personen mehr Wäsche in derselben Zeit reinigen können, als in den kleineren Einzelzellen. Um die Füße vor Nässe zu bewahren, sind die Schieferplatten, aus denen der Fußboden des gesammten Locales besteht, mit festen und sauberen Holzgittern belegt.

Der Maschinenraum liegt für sich auf dem rechten Flügel des Hauses und sorgt für die Vertheilung der verschiedenen Wasserforten durch alle Theile der Anstalt. Im oberen Stockwerk befindet sich die Wohnung des Aufsehers, der mit England Frau die Bäder und Waschräume hauspolizeilich zu controliren hat. Bei den Männern ist das Tabakrauchen, bei den Frauen das Kalkschen strenge untersagt. Es wird aus dieser kurzen Skizze erhellen, daß allen Personen und Haushaltungen von beschriebenen Mitteln hierdie möglichst vollkommenen Einrichtungen geboten sind, um einmal die körperliche, dann die Reinigung der Leibwäsche auf die wohlfeilste Weise zu besorgen. Namentlich darf man sich von den Waschzellen den segensreichsten Einfluß auf die Verbesserung der kleinen Arbeiterwohnungen versprechen. Jede arme, aber verständige Hausfrau wird es vorziehen, statt auf ihrem kleinen Herde eine Menge Holz zu verbrennen und durch das Trocknen der Wäsche die Luft ihres Zimmers zu verpesten, von jetzt an für kaum nennenswerthe Kosten den Waschproceß in der Anstalt abzumachen. In England haben sich daher diese Anstalten bereits so glänzend bewährt, daß wir mit gerechter Zuversicht ähnliche Erfolge auch in der Heimath erwarten und in dieser Hoffnung schon jetzt den menschenfreundlichen Unternehmern, wie den einsichtig sorgenden Behörden unserer wärmsten Dank im Interesse und Namen unserer ärmeren Mitbürger aussprechen.

1/2-1 1/2 Loth Silber und von 3-5 Pfd. Kupfer auf den Centner eine jährliche Ausbeute von 450 Zhr. pro Tag geben, wobei sie noch die Kosten zur Erhaltung aus Westphalen beizubringen müssen — die lange Zukunft eines reichen Segens bevor, nur wäre zu wünschen, daß die Hebung der Industrie daselbst die in dem Arbeiterstande des Inntrahls vorwaltende Moral nicht etwa gefährde, worauf die Verwaltungsorgane der Gesellschaft besonders ihr Augenmerk zu richten haben werden.

Das Journal des Chemins de fer, dessen Herausgeber der bekannte Pariser Nationalökonom und Financier B. Mirès ist, bringt aus der Feder dieses letzteren einen sehr gut gedachten Artikel über das Wesen der Pariser Sociétés du Crédit Mobilier, der allerdings mit den in diesem Augenblick bei der herrschenden Gelocalamität über dieses Institut gemachten Erfahrungen im Einklange steht. Mirès sagt:

Die neuen Umstände, die sich bei uns ereigneten, haben der Gesellschaft des Credit Mobilier die allgemeine Aufmerksamkeit zugewendet. Jedermann discutirt über dieses Institut, billigt oder tabelt es, ohne die Mission, das Ziel und die constitutiven Elemente der Gesellschaft zu kennen. Das wesentliche Lebensprincip aller Creditanstalten ist das Vertrauen, das sie einflößen. Dank diesem Vertrauen gelingt es jenen Anstalten, mit einem beschränkten Capital ihre Operationen zu vervielfältigen. Die Bank von Frankreich zum Beispiel leistet mit einem Capital von 91 Millionen (Franken) der Regierung Hilfe, unterstützt den Handel Frankreichs und gewährt der französischen Industrie eine unermeßliche Mitwirkung. Die Escomptebank, mit einem Capital von 20 Millionen, dient dem Handel als Vermittler und erleichtert den Geschäftsgang aller großen Industrien. Aber jede dieser Anstalten hat ihr klar vorgezeichnetes Ziel: Die Bank von Frankreich escomptirt Effecten, die ihr Zinsen tragen, und giebt dafür unverzinsliche Noten; die Escompte-Bank nimmt verschiedenartige Werthpapiere, besonders die mit nur zwei Zinsen versehenen, nichtbankfähigen Wechsel, reescomptirt dieselben mit Profit und verbundertacht (?) auf diese Weise ihre Operationen im Verhältnis zu ihrem Capital. Der Privatbankier beut seinen Credit durch den Umfaß der ihm remittirten Effecten, durch die Wechseloperationen mit anderen Plätzen und durch seine Correspondenzen aus und findet darin die Möglichkeit, sein Capital fortwährend zu vergrößern und zu vervielfältigen. Nur der Credit Mobilier besitzt keine der genannten Stellungen. Um sich von dem Wesen und dem Zweck dieses Institutes Rechenschaft zu geben, muß man auf den Gedanken zurückgehen, dem es seinen Ursprung verdankt. Frankreich war eben der Anarchie entronnen und es handelte sich, um den fruchtbarsten Körper zu kräftigen, darum, an die Stelle der unfruchtbarsten Agitation der Politik, die fruchtbare Agitation der Arbeit treten zu lassen. Um dahin zu gelangen, mußte man einen Stützpunkt für die industrielle Bewegung schaffen, man mußte das Capital der Industrie, so zu sagen die Centralfaser gründen, von welcher sowohl die Initiative der Bewegung, als die Mittel zur Durchführung ausgehen sollten.

Die Gründer des Credit Mobilier, indem sie diese Anstalt schufen, wollten in einem einzigen Punkte alle Capitalien vereinigen, die nöthig waren, um die öffentlichen Arbeiten zu entwickeln und die dem allgemeinen Interesse dienenden Anstalten zu verbessern. Dank dem Credit Mobilier wurde auf diese Weise das Städtewerke Rivoli binnen einigen Monaten erbaut, wurden die Omnibus-Unternehmungen zum großen Vortheile des Publikums in eine einzige verschmolzen; ein Gleiches geschah mit den Gas-Gesellschaften, wodurch der Commune, so wie den Einwohner der Hauptstadt eine bedeutende Ersparnis erwuchs. Bis hierher sind die Vortheile einleuchtend, und zudem ist die Gesellschaft des Credit Mobilier erst am Anfang gelangt. Die Dienste, welche sie in dieser Richtung zu leisten berufen ist, können bedeutend werden. Aber um sie leisten zu können, muß die Gesellschaft in der Lage sein, ihr Capital zu vervielfältigen, wie die anderen Gesellschaften thun. Nun kann sie aber weder, wie die Bank von Frankreich, unverzinsliche Noten auf Ueberbringer lautend ausgeben, noch, wie die Escompte-Anstalt, auf dem Wege des Reescomptes operiren; sie kann endlich auch nicht gleich dem Privatbankier von einem Handelsplatze auf den andern ziehen und auf diese Art ein Circulationsmittel schaffen, dem die Unterwürigkeit ihrer Directoren als persönliche Haftung dient. Um den relativen Uebelständen dieser Stellung abzuwehren, hat die Gesellschaft des Credit Mobilier in ihre Statuten die Befugniß aufgenommen, Obligationen zu emittiren und fremde Gelder in laufender Rechnung zu übernehmen. Man ersieht aus dieser Darstellung den Unterschied, welcher zwischen dem Credit Mobilier und allen anderen Credit-Anstalten besteht; wir werden weiter unten die nachgeordneten Folgen dieser Lage schildern. Was die Elemente der Operation betrifft, so sind diese bedeutend, man begreift indessen, daß ein Institut, welches berufen ist, die großen Industrien zu entwickeln, richtiger gesagt, als ihr Capital zu fungiren, auch etwas von der Natur industrieller Unternehmungen an sich tragen muß; demzufolge ist der Credit Mobilier den Schwankungen der Erträge unterworfen; seine Resultate können nicht regelmäßig und zum voraus abschätzbar sein, wie die der Bank von Frankreich, der Escompte-Anstalt oder Eisenbahnen. Die Geschäfte des Credit Mobilier sind daher die des vorhergehenden noch die des nachfolgenden. Mit einem Worte: es schwebt etwas Unbestimmtes über seinen Operationen, über ihrem Gange und ihrer Zukunft. Es ergibt sich daraus, daß Werthpapiere von der Natur des Credit Mobilier der Gegenwart besonderer Vortheile für die Speculation und das Spiel sind; denn sie eröffnen ein weites Feld sowohl dem Optimismus als dem Pessimismus. Was wir hier sagen, ist keine Kritik des Institutes; es ist vielmehr eine Kritik der menschlichen Natur. Das Spiel neigt sich zu Allem hin, was es begünstigt, und verleiht oft den nützlichsten, erfließen und unentbehrlichsten Unternehmungen eine ungünstige Färbung. Dies ist die Geschichte des Credit Mobilier. Er ist ein Institut, das die größten Dienste leistet, und indem es die Capitalien der ganzen Welt auf unseren Geldmarkt lockt, dazu beitragen kann, den finanziellen Credit Frankreichs auf die Höhe des englischen Credits zu heben. Aber auf dieser Bahn, die auf dem Credit beruht, das heißt auf dem Vertrauen, welches sich an die Anstalt knüpft, bedarf es einer extremen Klugheit und man muß mit großer Vorsicht, ja mit einer beinahe providentiellen Voraussicht die Grenze sondiren, bis zu welcher es möglich ist, die Befugniß der Ausgabe von Obligationen zu benützen, um das Capital, über welches die Gesellschaft verfügt, zu vermehren, zu erneuern und zu vervielfältigen. Diese Unternehmung bietet, wie jedes menschliche Beginnen bei seinem ersten Auftreten unvorhergesehene Schwierigkeiten dar, tagtäglich offenbaren sich Mifstänße, Gefahren, vor denen man das Institut zu bewahren wissen muß; darin besteht die schwierige Mission der Directoren des Credit Mobilier. Man muß daher allen diesen Umständen Rechnung tragen, um die Maßregeln und den Werth jener Männer zu würdigen, welche in der Gründung des Credit Mobilier eine neue Bahn für den gewerblichen Credit aufzufinden suchten.

Die Wiener „Presse“ macht hierzu folgende Bemerkungen: „Die lichtvolle Darstellung des Herrn Mirès entwirft ein treffendes Bild von dem Wesen der französischen Creditanstalt, deren nähere Kenntniß grade in diesem Augenblicke für Oesterreich ein erhöhtes Interesse gewinnt. Mit der sichern Hand des gewiegten und erfahrenen Finanziers legt Herr Mirès den Finger in die wunde Stelle des Credit Mobilier. Es kann uns nur schmeichelhaft sein, in seinem Urtheile die Zweifel wiederzufinden, die wir bei einer früheren Gelegenheit über die Schwierigkeiten der Emision von Obligationen durch den Credit Mobilier aussprachen. Allerdings liegt in dieser Frage der gordische Knoten für das Pariser Institut, ein Knoten, der, wie wir voraussehen, schwerlich gelöst, sondern wohl nur, nach dem Beispiele Alexanders, durchhauen werden kann. Die Grundidee des Credit Mobilier ist eine vortreffliche, fruchtbar an den segensreichen Folgen für die Unternehmer, wie für das Allgemeine; allein die erste Ausführung, wie sie durch das Pariser Institut geschah, beruht auf einem irrigen Princip. Es ergibt ihm wie den ersten Exemplaren einer neu erfundenen Maschine. Der Werth der Gründung zeigt sich oft schon bei den ersten Versuchen; allein fast immer ergibt es sich dabei, daß für die practische

Verwendung das Fundament der Maschine zu schwach berechnet, die Theile, welche der Bewegung zum Stützpunkte dienen, nicht fest genug angefertigt wurden. Ein Stamm-Capital, dessen äußerste Grenze statutenmäßig nicht über 60 Mill. Franken steigen darf, ist keine genügende Grundlage für einen so colossalen Oberbau, wie der Pariser Credit Mobilier darauf zu gründen von vornherein beabsichtigte. Die Erfinder des Planes glaubten diesem Uebelstande durch die Befugniß zu begegnen, ihr Capital durch Ausgabe von langjährigen Obligationen nach Bedarf um das Mehrfache vermehren zu können. Doch die Natur des Geschäftes eignet sich nach den herrschenden Ansichten nicht zu einer so unvortheilhaften Ausbeutung des Credits auf lange Dauer. Nur der Staat genießt das nöthige Vertrauen, um auch ohne die Grundlage einer Realhypothek Darlehen auf viele Jahre hinaus contrahiren zu können. Der einzige Weg, um dem Credit Mobilier die Mittel zu einer unbegrenzten Ausdehnung seiner Industrie-Unternehmungen zugänglich zu machen, lag in der Befugniß, seine Actien-Emision je nach Bedürfnis auszudehnen zu dürfen. Die Emision von Obligationen nützt hier nichts, denn lauten sie auf kurze Verfallzeit, so kann man keine Industrie-Unternehmungen darauf gründen und lauten sie auf viele Jahre, so bringt man sie nicht an. Gelingt es nicht der Gesellschaft des Credit Mobilier, die nachträgliche Bewilligung zu einer Vermehrung ihres Actienfonds zu erlangen, so wird sie sich wohl bescheiden müssen, entweder den Wirkungskreis ihrer industriellen Thätigkeit zu beschränken oder den Gewinn der unternommenen Geschäfte schneller zu realisiren, um zu neuen Unternehmungen übergeben zu können. Wir erfahren mit Befriedigung, daß bei dem Entwurfe der für Oesterreich zu gründenden Creditbank jener fundamentale Fehler der Pariser Anstalt glücklich vermieden werden dürfte. Es ist eben schon die zweite Maschine, die nach dem neuen System, aber mit entsprechend festem Grundlag und Werthbestandtheilen konstruirt werden soll. Statt eines Maximal-Actien-Capitals von 60 Millionen Franken soll hier mit einer Minimal-Emision von 60 Millionen Gulden begonnen werden und diese späterhin auf 100 Millionen Gulden Silber ergänzt werden dürfen. Die österreichische Anstalt würde demnach mit einem 2 1/2 bis 4 mal so großen eigenen Capitale, als das der französischen, operiren, und daher nicht nöthig haben, die peinlichen Pfaffen durchzumachen, welche, wie Herr Mirès uns erzählt, die Aufgabe der Directoren des Credit Mobilier zu einer so schwierigen gestalten. Sollte übrigens, im Laufe der Zeiten, durch einen allmählichen Umschwung in der öffentlichen Meinung die Vermehrung des Capitals solcher Anstalten mittelst Ausgabe von langjährigen Schuldverschreibungen practisch ausführbar werden, so wird wohl auch die österreichische Creditbank die Mittel finden, sich diese neue Gattung von Credit, nämlich den Credit Mobilier, in dem Sinne, wie ihn die gleichnamige Gesellschaft aufzufassen scheint, ihren Zwecken dienstbar zu machen.“

Eisenbahnen und Telegraphie.

[Die Doppel-Geleise auf den preussischen Eisenbahnen.] Der täglich steigende Verkehr läßt die Unzulänglichkeit des Vorhandenseins nur eines Bahngleises bei den verschiedenen Bahnen täglich mehr erkennen, ja man darf sogar getraut behaupten, daß die Herstellung eines zweiten Bahngleises in einem so hohen Grade Bedingung eines geregelten Verkehrs wird, daß die Regierung als Obergewalt-Behörde über die Eisenbahnen eine Verpflichtung hat, auf die Ausführung dieser notwendigen Bauten zu dringen und den verschiedenen Gesellschaften die Beschaffung der notwendigen Baupmittel entweder durch Prioritäts-Anleihen oder Vermehrung des Stamm-Capitals und eventualer selbst durch vorübergehende Schmälerung des den Actionären gewährten Reingewinns zu ermöglichen. Wir glauben mit einem Worte, daß es sich hierbei um eine Forderung einer immer weniger ausweichbaren Nothwendigkeit handelt, wobei es sich übrigens ja ganz von selbst versteht, daß das auf Herstellung eines Doppelgleises verwendete Capital mit der Zeit reiche Früchte tragen muß, da der Verkehr ja erst dadurch, daß er ungehindert gleichzeitig nach den verschiedenen Richtungen hin und her gehen kann, seine entsprechende Entwicklung zu erhalten vermag. Bei fast allen Bahnen ist der Bahndamm für die Herstellung eines Doppelgleises eingerichtet, unferses Wissens ist dasselbe aber erst bei einer einzigen ganz vollständig hergestellt.

Ganz vollendet ist das Doppelgleise auf den 15,772 Meilen der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn. Ihr am nächsten kommt die Oberschlesische Eisenbahn, denn von den 26,311 Meilen, welche die Bahn lang ist, sind 25 Meilen mit Doppelgleise versehen, so daß also nur noch 1,311 Meilen zu bauen bleibt. Demnach stellt sich das Verhältnis der Gesamtlänge zur Länge des Doppelgleises am günstigsten bei der Rheinischen Eisenbahn, von deren 11,995 Meilen bereits 9,688 Doppelgleise haben, so daß also bei ihr nur noch 2,307 Meile zu bauen ist. Ihr folgt die Magdeburg-Halberstädter Bahn, die 7,745 Meilen lang ist und 4,85 Meilen Doppelgleise hat. Es bleibt also nur noch die kleinere Hälfte, nämlich 2,895 Meilen doppelgleisig zu machen. Hieran schließt sich die Köln-Mindener Bahn; 37,088 Meilen lang, hat sie 19,999 Meilen Doppelgleise, es fehlen also noch 17,089 Meilen. Dann folgt die Thüringische Bahn. Von ihren 25,156 Meilen haben 13,111 Doppelgleise, es bleiben demnach noch zu bauen 12,045 Meilen. Darauf folgt die Berlin-Hamburger Bahn mit Einschluß der Büchen-Buenergr. Dieselben zählen zusammen 39,7 Meilen Länge und haben 19,955 Meilen Doppelgleise, so daß also noch 19,745 Meilen nur eingleisig sind. Dann kommt die Ber in-Potsdam-Magdeburger Bahn, die unter 19,537 Meilen Bahnlänge 7,072 Meilen Doppelgleise zählt; es bleiben demnach noch 12,465 Meilen zu bauen. Wir haben dann die Berlin-Anhaltische Bahn nebst der Strecke Jüterbog-Böderau zu erwähnen. 30,857 M. zusammen lang, kommen darauf 9,75 Meilen Doppelgleise, so daß also noch 21,107 Meilen zum Bauen verbleiben. Endlich gehen wir noch der Magdeburg-Wittenbergischen nebst der zu ihr gehörigen Verbindungs-Bahn. Dieselben zählen zusammen 14,179 Meilen bei 1,933 Meilen Doppelgleise, so daß wir noch 12,246 M. eingleisig finden. Bei allen hiernach noch verbleibenden preussischen Eisenbahnen ist das vorhandene Doppelgleise laum der Ermächtigung werth, es erreicht bei keiner andern mehr die Länge von einer Meile, und wo es vorhanden ist, findet es sich meist nur bei den gewöhnlichen Kreuzungsstellen der Züge. Am meisten fehlt das Doppelgleise bei den königlichen oder Staats-Bahnen, was aus einem doppelten Grunde leicht erklärlich ist: erstens datirt der Bau dieser unter Verwaltung des Staats stehenden Eisenbahnen meist aus neuerer und neuerer Zeit, und zweitens sind dieselben doch eben nur deshalb in die Hände der Regierung übergegangen oder von derselben von Hause aus gebaut worden, weil sie für die Privat-Industrie nicht rentabel genug waren, weil der Verkehr auf ihnen beschränkt ist, weil also bei ihnen die geringste Veranlassung zur Anlage des Doppelgleises bisher vorliegt. Wir notiren nach dieser allgemeinen Bemerkung zunächst folgende Bahnen mit einem vorhandenen Doppelgleise von weniger als einer Meile, nämlich die Nieder-schlesische Zweigbahn mit 0,5 Meilen Doppelgleise auf eine Gesamtlänge von 9,5 Meilen, die Düffelberg-Eberfelder mit 0,13 Meilen Doppelgleise bei einer Länge von 3,515 Meilen, die Aachen-Maastrichter Bahn mit 0,75 Meilen Doppelgleise auf 4,915 Meilen Länge und die königliche Saarbrücker Bahn mit 0,2 Meilen Doppelgleise bei 6,77 Meilen Länge. Endlich verzeichnen wir folgende Bahnen, die überhaupt noch kein Doppelgleise haben, nämlich zuerst die königl. Ostbahn (59,886 Meilen lang), die königl. Niederschlesisch-Märkische Bahn (51,706 Meilen lang), die königl. Westphälische Bahn (17,95 Meilen lang), die königl. Münster-Hammer Bahn (4,66 Meilen lang), die königl. Verbindungsbahn in Berlin (1,222 Meilen lang) und dann die Privat-Bahnen: die Berlin-Stettiner (17,857 Meilen lang), bei der diese Erscheinung jedenfalls am auffallendsten ist, da der lebhafteste Verkehr, der auf ihr herrscht, auf ihre günstige finanzielle Lage längt die Herstellung des Doppelgleises als nothwendig erscheinen lassen und auch ermöglicht hätte, ferner die Stettin-Stargarder (4,576 Meilen lang), die Stargard-Pofener (22,039 Meilen lang), die Breslau-Schweidnitz-Freiburger (11,181 Meilen lang), die Meisse-Bräuer (5,822 Meilen lang), die Cöfel-Oberberger oder Wilhelmshafen (10,75 Meilen

(lang), die Strecke Eberfeld-Dortmund der Bergisch-Märkischen Bahn (7,732 Meilen lang), und die Strecke Dortmund-Selst derselben Bahn (7,112 Meilen lang), die Prinz-Wilhelms-Bahn (4,29 Meilen lang), die Bonn-Rhein Bahn (3,892 Meilen lang), die Aachen-Düffelborfer Bahn (11,222 Meilen lang) und endlich die Ruhrort-Krefeld-Kreis Gladbacher Bahn (5,602 Meilen lang). Das Gesamt-Resultat, welches sich hiernach bei der Gesamtheit der preussischen Bahnen ergibt, ist folgendes: Von der Gesamtlänge aller preussischen Bahnen im Gesamt-Betrage von 499,222 Meilen sind 127,852 Meilen doppelgleisig, es bleibt daher noch für 371,370 Meilen das Doppelgleise herzustellen. (B. B. 3.)

* Das tl. Telegraphenamnt zu Zaleszczyce in Galizien ist am 20. October aufgehoben worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Literarisches. [Die Krimm, Die Ruaven.] Im Verlage von Franz Düncker zu Berlin ist eine Karte der taurischen Halbinsel aus der Vogelschau erschienen, welche wir angelegentlich empfehlen können. Sie ist deutlich vollständig und getreu und zur Orientirung für Zeitungleser ganz geeignet. Die nothwendigsten Notizen über Lage, Größe, Bevölkerung, Klima, Boden und Flüsse, sowie über die Geschichte des jetzt so wichtigen Landes, die Städte und deren Entfernungen sind an der Seite mit abgedruckt. Der Preis der Karte beträgt nur 2 1/2 Sgr.! — Der in dieser Zeitung mehrfach erwähnte Auffaß des Herzogs von Amalte: Les Zouaves et les chasseurs à pied, welcher zuerst in der Revue de deux mondes erschien, ist nun in einem Separatdruck in Brüssel veröffentlicht und dadurch dem größern Publikum zugänglich geworden. Abgesehen von dem Interesse, welches diese Schrift des französischen Prinzen für alle Militärs haben muß, ist dieselbe auch als ein werthvoller Beitrag zur Zeitgeschichte anzusehen und mit viel Eleganz und Spirit geschrieben, daß sie auch andere Leser gewiß in hohem Grade anspornen wird, zumal der erste Gegenstand durch allerlei ergötzliche und ergreifende Züge aus dem Kriegeleben gewürzt wird. Die Ausstattung ist sehr sauber und der Preis ein verhältnißmäßig niedriger.

* Auswanderungs-Literatur. Aus New-York geht uns die erste Nummer eines unentgeltlichen Wegweisers, Anzeigers und Geschäfts-Empfehlens für deutsche Einwanderer in die vereinigten Staaten zu, welcher seit Ende Februar d. J. bei Friedrich Gerhards, früher in Danzig und Berlin, in New-York erscheint und durch die Agenten in Bremerhafen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und Havre gratis ausgegeben wird. Der Zweck dieses Anzeigerblattes, welches jährlich in mindestens 150,000 Exemplaren verbreitet werden soll, ist durch den Titel hinlänglich angedeutet, wir geben aber noch eine kurze Uebersicht der ersten Nummer, um den reichen Inhalt zu charakterisiren: Wie der Wegweiser entstanden und was er will; Regeln und Rathschläge für Einwanderer; wie es Einwanderer ergeht; Lage der Lohnfucher, Träger und Führer in New-York; deutsche Consuln daselbst; deutsche Gesellschaften für Einwanderer in der Union; Fahrpreise nach den Hauptorten der Union, Anzeigen und Adressen aus fast sämtlichen Staaten der Verein. Staaten. Der Herausgeber scheint es ehrlich mit den so oft gepöhlten Auswanderern zu meinen, und einzelne Rathschläge scheinen so beachtenswerth, daß wir Allen, welche ihr Heil jenseits versuchen wollen, den Gebrauch dieses Wegweisers empfehlen zu dürfen glauben.

Es ist in dieser Zeitung (Nr. 472) schon auf die Anwesenheit eines Mannes aufmerksam gemacht worden, der als Erfinder einer neuen, radicalen Heilmethode aller schmerzhaften und nicht schmerzhaften Krankheiten des Mundes und der Zähne hier auf kürzere Zeit seinen Aufenthalt genommen hat. Herr Zahnarzt und Wundarzt v. Neumann hat während der kurzen Dauer seines hiesigen Aufenthalts so glänzende Beweise seiner Tüchtigkeit gegeben, daß er mit vollem Rechte alle Beachtung verdient und daß wir sehr gern darauf aufmerksam machen, daß derselbe gegen seine frühere Absicht, sich noch einige Zeit hier aufzuhalten gedankt, um den Leidenden, die sich an ihn wenden wollen, Hilfe und Heilung zu bringen. Wir beabsichtigen durch diese Empfehlung keineswegs unsere hier ansässigen tüchtigen Zahnärzte in den Hintergrund zu stellen, aber die Erfolge, welche die Kurmethode des Hrn. v. Neumann gehabt hat und wovon wir uns selbst überzeugen konnten, sind so bedeutend, daß es Unrecht wäre, ihnen nicht die gebührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen.

Wasserstand.

Breslau, 26. October. O.-B. 15 F. 8 Z. U.-B. 3 F. 2 Z.

Von gestern bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 3 Personen, als daran gestorben 1 und als daran genesen 1 Person polizeilich angemeldet worden. Breslau den 26. October 1855.

Königl. Polizei-Präsidium.

[Zu den Neuwahlen.] Wie das nun vorliegende Resultat der Wahlen für das Haus der Abgeordneten ergibt, ist kein einziger Gewerbetreibender in dasselbe gewählt worden. Zählt der Gewerbestand in Preußen nicht, und hat derselbe mit seinen werthvollen Productionen am Staatsleben keinen Theil? Sollen aber die gewerblichen Interessen in ihren vielseitigsten, sich weitverbreitenden Verhältnissen gefördert, soll geistige Regsamkeit in Streben und Schaffen erhöht werden, dann muß auch der besagte Bestand zugestehen, daß dem Gewerbestande sein Antheil an der Vertretung zutomme und er in den Stand gesetzt werden müsse, seine Anliegen in der Fachcommission zur Sprache und Geltung zu bringen, um sie den Gesamt-Interessen gebührend einzuweisen zu können. Soweit es überhaupt noch möglich ist, die bevorstehende Lücke in etwas zu ergänzen, wird zu den durch die vorgekommenen Doppelwahlen nothwendig werdenden Neuwahlen der Obermeister der Kreis-Müller-Zinnung von Zauer, Herr Fr. Staudt in Semmelwitz bei Zauer, als Abgeordneter in Vorschlag gebracht, ein Mann, der sich durch allgemeine und spezielle Sachkenntniß eben sowohl, wie durch tiefes Eindringen in das Sachverhältniß und durch aufopfernde Hingebung für die gewerblichen und Handels-Interessen jeder Kategorie auszeichnet, sich auch aus Anlaß des unterm 19. Febr. 1853 zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins und Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handels-Vertrags den Handels- und Gewerbe-Corporationen der verschiedenen Hauptstädte der größeren deutschen Staaten zur Vertretung ihrer Interessen auf desfallsigen Conferenzen und Congressen in Vorschlag gebracht hat, und bereits vielfach mit Regelung der verschiedensten gewerblichen und Zinnungs-Verhältnisse in den Provinzen Schlesien, Pommern und Preußen betraut worden ist. Dazu ist derselbe im Besitz eines großentheils von den obersten Landesstellen der verschiedenen deutschen Staaten erlangten Materials über die Gewerbe- und Handels-Interessen, wie solches demselben zugänglich sein dürfte; überdies wird ein Einblick in die von ihm herausgegebene Zinnungs-Ordnung für die Zinnungen aller Gewerbe, Braunschweig 1851, und in andere seiner Schriften, als: „die wahre Gewerbefreiheit.“ Breslau 1851, und der Entwurf eines Provinzial-Zinnungs-Regulativs, 1853, von seiner Befähigung: den Gewerbestand in dem Hause der Abgeordneten mit dem besonnensten Nachdruck zu vertreten, ein genügendes Zeugniß geben, und seine Wahl doppelt wünschenswerth machen.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Herrn Adolf u. Kynast, den 24. Octbr. 1855.
v. Berger, Kammeral-Director.
Emma v. Berger, verwittw. Dr. Scholz, geb. Baumert.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 19ten d. Mts. früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. v. Stein, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. Rogoznik in russischen Polen, den 24sten October 1855.
Joseph Hordliczka.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Nachmittags 4 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau Auguste, geb. Jenke, von einem gesunden Knaben, zeige hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst an.
Bernhard Schöff.
Glogau den 24. October 1855.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau Selma, geb. Kämp, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 26. October 1855.
Dr. Hünzel,
Professor an der Königl. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt.

Todes-Anzeige.
Die unterzeichnete Oberschlesische Landtschaft hat wiederum einen Verlust zu beklagen; es verschied gestern auf seinem Rittergute Michalowitz, Kreis Beuthen, der Landes-Älteste, Kreis-Deputirte und Königl. Lieutenant a. D., Herr Carl von Rheinbaben, welcher seit einer Reihe von Jahren dem Landchafts-Collegio angehörte und durch seine Bieberei so wie Herzensgüte sich die Freundschaft seiner Collegen zu erwerben gewußt hat. Sein Verschiden wird von ihnen aufrichtig und alleinig beklauert. Ratibor den 25. October 1855.
Oberschlesische Fürstenthums-Landtschaft.
Graf Ballesrem.

**Oestern in später Abendsstunde verschied nach dreiwöchentlichen Leiden, jedoch leichtem Todeskampfe, unser jüngstes liebes Söhnchen Richard im Alter von drei Jahren. — Nur diejenigen, welche dieses Kind ebenso gemüthliche als vielversprechende Kind kannten, vermögen die Größe unseres Schmerzes bei diesem Todesfall zu ermessen. Schloß Ratibor den 25. October 1855.
Adolph Gold, Herzogl. Kammer-Rath.
Fanny Gold, geb. Hennig.
(Verpätet.)
Tief betrübt zeige ich, im Namen der Hinterbliebenen, den Tod meines Onkels B. Jedler, Rittergutsbesitzer auf Sattelborf, an.
Dr. A. Jedler.
(Verpätet.)
Am 24ten d. Mts. früh 6 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden meine geliebte Tochter Rosalie, versehen mit dem heil. Sacramenten, an der Cholera. Diese Anzeige widmet tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Bekannten.
Louise Frein v. Stillfried-Wattonig, geb. v. Schramm, nebst Familie.
Breslau den 26. October 1855.**

(Verpätet.)
Am 14ten früh um 4 Uhr verschied sanft im Herrn unser theurer Gatte und Vater, der evang. Pfarrer zu Langwitz-Birzborf, früher in Giersdorf bei Warmbrunn, Herr Gustav Gerdesen, nach langen Leiden.
Diese schmerzliche Anzeige widmen allen Verwandten und Freunden des Entschlafenen Charlotte Gerdesen, geb. Herwarth v. Bittensfeld, als hinterlassene Wittwe. Johannes, Emanuel, Lucia, Celestine und Oscar Gerdesen, als Kinder.
Heut Mittag 2 Uhr starb nach sechswochentlichen Krankenlager meine treue inniggeliebte Frau, Mutter und Großmutter Charlotte, geborne Klause, am galliggrüthigen Nervenleiden in einem Alter von 55 Jahren und 35jähriger Ehe, was allen auswärtigen Verwandten und Freunden, der stillen Theilnahme versichert, ich hierdurch ergebenst mittheile.
Pollwitz, den 24. October 1855.
C. F. Fiedler,
Königlicher Postsecretair außer Dienst.

Todes-Anzeige.
Das heute Morgen 1 Uhr erfolgte Hinscheiden unseres 7 Jahr 2 Monat alten Töchterchens Hedwig, zeigen wir hierdurch, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Dessereich, Obergberg den 24. October 1855.
Alexander Drochaska nebst Frau.
Heute Abend 7 Uhr folgte sanft in ein besseres Jenseits ihrem vor 2 1/2 Monaten vorangegangenen Anbel-Gatten im 72sten Lebensjahre, in Folge eines Schlaganfalls, unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Stadthalteste Clara Wache, geb. Weider, es zeigen dies tief betrübt an.
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 25. October 1855.
Todes-Anzeige.
Den gestern Abend 9 Uhr erfolgten sanften Tod unserer unvergesslichen Tochter, Schwester, Braut, Eugenie, zeigen wir tiefbetrübt den Herzlichen allen theilnehmenden Freunden hiermit an.
Breslau den 26ten October 1855.
Caroline Otto nebst ihren Kindern, W. Schiedewitz, cand. theol.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 27. October, 24te Vorstellung des 4ten Abonnements von 70 Vorstellungen: Neu einstudirt: Die Karlschüler.

Sonntag den 28. October, 25te Vorstellung des 4ten Abonnements von 70 Vorstellungen: Die lustigen Weiber von Windsor.

Die chirurgisch-ärztliche Poliklinik der hiesigen Königl. Universität wird von jetzt ab außer Sonntag täglich früh 9 Uhr im Operationsaal des Krankenbospitals zu Allerheiligen abgehalten.

Prof. Dr. Middeldorpf, Director. Dr. G. Joseph, Secundärarzt, Neuschkestraße 21.

In Folge der übernommenen Verpflichtung bringe ich hiermit die im Jahre 1851 zu Regenwalde beschlossene und auf den 11ten November d. J. festgesetzte Versammlung an genanntem Ort meinen verehrten Studien-Genossen in Erinnerung.

Ob-Schreibendofen den 24. October 1855. M. J. Sieber, Rittergutsbesitzer.

Den 25ten glücklich am Orte meiner Bestimmung angelangt. Mama gesund und heiter in Freyburg verlassen.

Warnung. Schulden, von einem Mitglied meiner Familie oder von sonst Jemand ohne meine ausdrückliche Genehmigung gemacht, bezahle ich nicht.

Peterswaldau, den 21. October 1855. Unterm 25. vorigen Monats (Schles. Zeitung vom 27ten) taucht aus Peterswaldau ein Correspondent auf, den die Betroffene ungedacht des Entschlusses, mit dem er seine Dienstbefähigung kund giebt, sich kaum besonders verpflichtet fühlen dürfte.

Nicht um den durch solche Anerkennung Gezeigten diesen Dankesgruß auch nur um das kleinste Theilchen zu veräußern, sondern lediglich um vor einer unsern Orte möglicher Weise nachtheiligen Auffassung unserer Verhältnisse zu bewahren, müssen wir jene sonst harmlose Correspondenz berichtigen und erklären, daß dieselbe keineswegs als der Ausdruck der allgemeinen Meinung dasteht, sondern nur als eine sehr vereinzelt Stimme, jedenfalls aus dem Comptoir eines geistreichen Mannchens, das in der Nothwendigkeit seiner Frau eine unbedingte Unfehlbarkeit, kritischen Geist, Witz und Verstand gefunden hat.

Anlangend zunächst die Wirksamkeit des Grundherrn von Peterswaldau, so wird Niemand dessen beste Absicht in Zweifel ziehen, und wenn der Erfolg für unsere vielen Armen vielleicht weit hinter den Wünschen, ja selbst der Möglichkeit der Abhilfe zurückbleibt, so dürfte der Grund weniger in den jedenfalls anerkannterwerthen Bestrebungen, nicht nur eines Einzelnen, sondern vieler Glieder unsers Gemeinbewußten, als vielmehr darin liegen, daß ein Ort wie Peterswaldau vielleicht überhaupt in anderer Weise geordneter Kommunaleinrichtungen bedürfte.

Anlangend aber den Arzt, dem dort durch ein „zusammengebrachtes Honorar“ zur „Erstausbeholdung“, so wäre es kaum nöthig gewesen, grade unsere schwache Seite aller Welt zu offenbaren.

ausgezeichnet guter Speise-Kartoffeln liegen auf dem Dominium Gurtau bei Koeben zum Verkauf und können bis an die Ober geliefert werden. Das Wirtschaftsamt.

Anzeige.

Der patriotische Verein — die constitutionelle Bürger-Resource zu Breslau, hat es sich zur Aufgabe gemacht, wie wohlthätige Institutionen überhaupt, so besonders auch die von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ins Leben gerufene und unter höchst-Dieser Protection stehende „allgemeine Landesstiftung als National-Dank zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger Preußens“ so viel als möglich durch eigene Unterstützung zu fördern, als auch — dem Wunsche des hohen Protector's entsprechend — durch öffentliches Beispiel die Theilnahme dafür in immer weiteren Kreisen anzuregen und für die Sache zu gewinnen.

Die Mannen Friedrich's des Großen und Friedrich Wilhelm des Gerechten sind es, welche zur Unterstützung der würdigen ergrauten Krieger einladen, die mit ihren königlichen Beerdigungen einft den großen Gang zur Ehrenden Verberlichung und Befreiung des Vaterlandes gingen; die aber — zu kraftlos, um noch zu arbeiten, zu ehrenhaft, um zu betteln, zu verlassen, um auf sonstige Unterstützungen rechnen zu können — jetzt am Abende ihres fürs Vaterland durchwachten Lebens, gebrochenen Körpers und Herzens, als greise „Hospitaliten der Krone und des Landes“ der Hilfe und des Bestandes dringend bedürftig.

Der Vorstand des Vereins veranlaßt in dieser Absicht den 3. November e. Nachmittags 6 Uhr eine

große Vocal- und Instrumental-Musikaufführung zum Besten der allgemeinen Landesstiftung als National-Dank.

Die Unterzeichneten haben sich zur Durchführung des Unternehmens zu einem Comitee verbunden und sind bemüht gewesen, dem großen Zweck entsprechend, etwas Außerordentliches zu Stande zu bringen; es ist dies wesentlich durch die Güte und Vermittelung der königlichen Kammer-Sängerin Fräulein Johanna Wagner, des königlichen Hof-Kapellmeisters Herrn Taubert und des königlichen Musik-Directors Herrn Dr. Mosewius gelungen.

Fräulein Johanna Wagner hat es unter Mitwirkung anderer durch sie vermittelten Sängerinnen aus Berlin, und in Verbindung mit dem königl. Hof-Kapellmeister Herrn Taubert ermöglicht, daß bei der gütigen Mitwirkung der hiesigen verehrlichen Sing-Academie unter der Direction des königlichen Musik-Directors Herrn Dr. Mosewius, das classische, unsterbliche Werk: der Orpheus von Gluck, Oper in drei Akten, für's Concert arrangirt von Taubert, unter dessen persönlicher Leitung zur Ausführung kommen kann und wird.

Herr Kapellmeister Taubert wird seine neueste große (C-Moll) Symphonie unter eigener-Direction ausführen, und Herr Concertmeister Raub aus Weimar das große Beethoven'sche Violin-Concert spielen.

Bedürfte es noch eines Anderen als des „Orpheus“ von Johanna Wagner — durch dessen Darstellung allein dieselbe nach dem künstlerischen Urtheil „die größte dramatische Sängerin“ ist, die Aufführung zu einer „außerordentlichen“ zu machen, so werden die an dem classischen Werke und der große Schluß-Chor aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy dieselbe zu einem ästhetischen Ganzen würdig abrunden.

Das Orchester ist von den Herren Musik-Directoren Hesse und Mosewius aus den besten Kräften gegen 100 Mann stark zusammengestellt. Der Saal wird der Bedeutung des Tages entsprechend decorirt werden.

Indem sich das unterzeichnete Comitee erlaubt, zur Unterstützung des Unternehmens durch lebhaftest Betheiligung ergebenst einzuladen, verbindet es damit die Bemerkung, daß durch numerirte Sitzplätze und alle Nebenordnungen Alles gethan wird, den Besuchern einen eben so bequemen als hohen Kunstgenuß zu ermöglichen.

Der Billetverkauf zu den numerirten Sitzplätzen à 20 Sgr., zu den Stehplätzen à 15 Sgr. im Parterre und auf der Gallerie, findet statt von Sonnabend, den 27. October ab bei Conditor Friedrich, Neuschkestraße 7. May & Comp., Ring 6. Immerwahr, Ring 19. Aderholz, Ring 53. Hippaut, Oberstraße 28. Leuckart, Kupferhammerstraße 13. Frewend u. Granier, Albrechtsstraße 39. Wiener u. Süßkind, Dhlauerstraße 5. Sonnabend früh, den 3. November tritt der Kassenpreis von 1 Thlr. für den Sitz- und 20 Sgr. für den Stehplatz ein.

Das Comitee. Elwanger, Ober-Bürgermeister. Dr. Baucke, Gym.-Lehrer. Dr. Böhm, Confist.-Rath. Dr. Bobertag, v. Franthen, Oberst-Lieut. Friedrich, Conditor. Fritsch, Kreisg.-Rath. Fürst, Stadtgerichts-Rath. Geier, Schneider-Meister. Gerlach, Stadt-Rath. Herwarth v. Bittenfeld, Oberst-Lieut. Hesse, Musik-Director. Hofmann, Inspector. Koeltzsch, Stadtgerichts-Rath. Dr. Kurnik, Leinzig, Kaufmann. Ludewig, Stadtrath. Mosewius, Musik-Director. Partowicz, Provinzial-Rentmeister. v. Nouz, Stadt-Baurath. Nuthardt, Kaufmann. Dr. Sadebeck, Professor. Dr. Springer, Stenogr., Oberlehrer. Stephan, Lehrer. Studt, Baurath. v. Uechtritz, Stadtgerichts-Rath. Dr. Wiffowa, Gymnasial-Director. Zäschmar, Buchhändler.

Steckbrief. Der ungefähr 40 Jahr alte Kaufmann Samuel Peters von hier, von mittler Größe, untersehter Statur und braunem Kopshaar, ist d. s. betrüglischen Bankruts verdächtig und hat sich von Glatz entfernt, ohne daß kein gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen.

Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienfergebeut ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transport an die hiesige Wäfing-niß-Jnspection abliefern zu lassen. Es wird die ungesäumte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswilligkeit zugesichert.

Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalt des Peters Kenntnis hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

Die Befreiung des Peters kann nicht an gegeben werden. Glatz den 22. October 1855. Königlich-Kreisgericht. Der Untersuchungsrichter. Felischer.

Bekanntmachung. Behufs Verbindung des Landfracht-Transport's der von dem unterzeichneten Montirungs-Depot an die königlichen Luppen etc. zu versendenden Tuche und Bekleidungs-Gegenstände auf 3 Jahre und zwar vom 1ten Januar 1856 bis incl. 31ten December 1858 ist ein Termin auf den 5ten November e im Bureau desselben, Dominikanerplatz No. 3, anberaumt.

Die Annahme der versiegelten Submissions-Offerten findet nur am Termin-Tage in der Stunde von 10 bis 11 Uhr Vormittags von den cautionssfähigen Interessenten selbst oder deren Bevollmächtigten statt, welche auch der Punkt 11 Uhr erfolgender Eröffnung derselben beizuwohnen haben. Nachsthem wird event. zum Licitation's-Verfahren übergegangen, welches um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Die dieser Entwürfe zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäfts-Lokal eingesehen werden. Breslau, den 24ten October 1855. Königl. Montirungs-Depot.

Ein Rittergut von ca. 4-500 Morgen zusammenhängender Fläche, im Rosenberger oder Lubliner Kreise gelegen, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten franco unter der Chiffre J. B. poste restante Ratibor einzusenden.

Offene Lehrerstelle. Mit dem ersten Januar l. J. kann ein geprüfter Clemen ar-Lehrer an meiner Anstalt eine Anstellung finden. Die Uebernahme des Lehren-Unterricht's ist Bedingung. Bei freier Station werden 100 Thaler Gehalt. Auf portofreie Anfragen, denen die erforderlichen Zeugnisse beigelegt sind, werde ich die näheren Bedingungen gern mittheilen. Chlau den 25. October 1855. Dr. Richter.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der bisher um 6 1/2 Morgens von Breslau abgegangene Tages-Personenzug wird vom 1. November d. J. ab erst um 7 Uhr Morgens vorwärts abgehen, die Zwischenstationen 1/2 Stunden später als der Fahrplan befragt, berühren und um 4 1/2 à 5 Uhr Nachmittags in Berlin eintreffen. Berlin, den 24. October 1855. Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Israel unter der Zahl 62.

Die Selbstoffenbarung der Welt, beim Schweigen der Offenbarung Jehovah's. (Dan. 9, 26.) Hof-Kirche, Sonntag den 28ten, Nachmittags 5 Uhr.

Hôtel zum blauen Hirsch, Abends 7 Uhr, Vortrag:

Psychologische Aesthetik der Schönheit. Entrée 10 Sgr.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, eröffnet im Jahre 1831.

Obige, Landesherrlich bestätigte und in allen deutschen Staaten zugelassene Anstalt hat bereits während 25 Jahren auf das Wohl der Familien segensreich gewirkt, indem die Mitglieder durch dieselbe Erbschaften hinterlassen haben, welche durch eigene Ersparungen, zumal bei baldigem Absterben, anzusammeln unmöglich gewesen wäre.

Das Band der Gegenseitigkeit, die öffentliche Rechnungsablegung, die Aufsicht des Magistrats von Leipzig und eines Ausschusses von Mitgliedern und der Reservecassa gewährt in erster Beziehung die vollste Verhütung, und da die auf ihre Lebenszeit beigetretene Mitglieder den vollen, aus den Geschäften hervorgehenden Ueberschuß genießen, so werden die Prämien wesentlich vermindert, und zwar bei einer Person von: 30 Jahren von 2 Rthlr. 19 Ngr. — Pf. auf 2 Rthlr. 4 Ngr. — Pf. 40 „ „ 3 „ 11 „ 6 „ 2 „ 22 „ 3 „ 50 „ „ 4 „ 22 „ — „ 3 „ 25 „ — „ u. s. f. für 100 Thaler versichertes Capital.

Für eine jede Versicherung wird der entsprechende Reservecassa alljährlich berechnet und angeammelt. Derselbe betrug Ende 1854: 1,230,151 Thaler.

Die Jahreszahlungen (Prämien), wie solche beim Eintritt bestimmt worden sind, erleiden keine Erhöhung und es wird dafür die Gefahr der Cholera, der Verunglückung auf Eisenbahnen u. d. m. zugleich mit übernommen.

Als Agenten empfehlen wir diese alte bewährte Anstalt zur Benutzung, stehen mit Statuten und sonstigen Druckachen, ohne Kosten zu berechnen, jederzeit zu Diensten, und vermitteln Versicherungsanträge unentgeltlich.

E. H. Deesler Ferd. Blaschke A. F. G. Mühler A. C. Beck in Oppeln in Neisse in Brieg in Grottau.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich aus dem vor circa 50 Jahren gegründeten Geschäft, das ich seit 1. November 1849 mit meinem Sohne Julius Gumpertz gemeinschaftlich unter der Firma

D. H. Gumpertz & Sohn

geführt habe, wegen vorgerückten Alters ausgeschieden bin. Mein Sohn Julius Gumpertz hat das Geschäft mit allen Activis und Passivis übernommen und wird dasselbe, unter der bisherigen Firma unverändert für seine alleinige Rechnung fortführen.

Für das mir bisher bewiesene Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich noch, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

D. H. Gumpertz.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Anzeige meines Vaters, erbitte ich mir als alleinigen Inhaber der Handlung, unter der unveränderten Firma

D. H. Gumpertz & Sohn,

auch ferner das bisher geschenkte Vertrauen, welches zu bewahren ich stets bemüht sein werde. Züllichau, October 1855. Julius Gumpertz.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlung, durch G. P. Aderholz, Hirt, May u. Comp. in Breslau zu beziehen:

Zollner, F. C., christkatholische Standesreden. Oder: Predigten über die Standespflichten auf alle Sonntage des Kirchenjahres. 1r u. 2r Thl. à 19 1/2 Sgr.

Der Verf., hinlänglich bekannt durch seine thätige Mitarbeit am „Prediger und Katecheten“, dann durch seine „Predigten für den Bürger und Landmann“ überzieht hiemit seinen Amtsbrüdern ein Werk, dessen große Nützlichkeit unbestritten ist. Und wir möchten sagen, daß wohl nicht leicht anderswo dieser Gegenstand in allen seinen Verhältnissen so vortreflich behandelt wurde. Die Sprache ist einfach und populär, und es ist bis jetzt kein Werk vorhanden, welches sich mit der Unterweisung in den Standespflichten ausschließlich befaßt. — Das Ganze umfasst vier Theile, die im Laufe d. J. erscheinen.

Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen.

Diese Seifen sind auf höhere Veranlassung von dem Medicinalrath Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus von Berlin, chemisch geprüft, demzufolge der Verkauf concessionsirt, und haben sich diese Seifen in den Hospitälern Berlins den besten Ruf erworben, wie auch in anderen öffentlichen Anstalten.

Seit vielen Jahren haben sich dieselben gegen Ausschlag, Durchliegen, Drüsen-Aufschwellung, erforore Glieder, Frostbeulen, Hämorrhoiden, gichtische und rheumatische Leiden, Kopfkrampf, Magenkrampf, jauchende und brandige Stellen, Krebschäden, Knochen- und Hautkras, Hautunreinlichkeiten, Verkürzung der Sehnen, alte Wunden, Salzflecke etc. auf das Glänzendste bewährt, und ein Jeder, der Gebrauch davon machen wird, kann sich nur des besten Erfolges zu erfreuen haben. In Städten, wo sich noch keine Depots befinden, bin ich gern bereit, solche zu errichten. Breslau im October 1855.

J. Oschinsky, Neumarkt Nr. 6.

Empfehlende Erinnerung. Mailändischer Haarbalsam in versiegelten Gläsern zu 1 Thlr., 17 1/2 und 10 Sgr. Feinste flüssige Toiletten-Seife (Eau d'Alirona), das große Glas zu 12 1/2 Sgr., das kleine zu 7 1/2 Sgr. Extrait d'Eau de Cologne triple, die ganze Flasche zu 12 1/2 Sgr., die halbe zu 7 1/2 Sgr. Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch, in Gläsern zu 4 Sgr., 8 Sgr. u. 16 Sgr. Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 10 Sgr., das kleine zu 5 Sgr. Duft-Essig zu 6 Sgr. und feinsten indischen Räucherbalsam zu 6 Sgr. und 3 Sgr. das Glas. Orientalische Zahreinigungsmaße, in Gläsern zu 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schachteln zu 6 Sgr. und 3 Sgr.

Diese seit einigen Decennien rühmlichst bekannten Parfümerien und cosmetischen Mittel werden längst so großen Absatzes und Beifalls wie in Frankreich, England und Amerika eines eben so großen Absatzes und Beifalls wie in Deutschland, weil sie durch ihre Zweckmäßigkeit und Vortreflichkeit sich auszeichnen, dem Verderben nicht unterworfen sind und mit Wohlthätigkeit das Angenehme und Nützliche verbinden. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 2 Sgr. für Verpackung und Postchein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg. Alleiniges Depot für Schlesien Handlg. Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars...

Montag den 12ten November 1855 des Morgens zwischen 10 und 12 Uhr ein Termin im Geschäfts-Zimmer...

Steinau a. D. den 23. October 1855. Der Königl. Wasserbau-Inspector Versen.

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars...

Montag den 12ten November 1855 Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Geschäfts-Zimmer...

Steinau a. D. den 23. October 1855. Der Königl. Wasserbau-Inspector Versen.

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars...

Dienstag den 13. November c. zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags im Bureau...

Steinau a. D. den 23. October 1855. Der Königl. Wasserbau-Inspector Versen.

Die beim Neubau des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars...

Dienstag den 13. November c. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr anberaumt im Geschäfts-Zimmer...

Steinau a. D. den 23. October 1855. Der Königl. Wasserbau-Inspector Versen.

Unter Vorbehalt des Zuschlages der Provinzial-Landwirthschaftlichen Verwaltungs-Commission...

Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf Donnerstag den 1. November d. J. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr...

Offener Lehrer-Posten. Bei der hiesigen evangelischen Elementarschule...

Offene Lehrstellen. An der mit dem 2. Januar 1856 unter der Direction des Herrn Dr. Wilhelm Freund...

Ein Nittergut in O/S., mit ca. 1800 Mrg. Fläche, davon 1200 Mrg. Acker...

Güter-Verkauf. Unterzeichnete ist von mehreren Seiten beauftragt worden...

Zwei Wagenpferde, Schimmelwallache, stehen zum Verkauf: Dhlauerstr. No. 20.

Ein Nittergut in N/S., mit circa 900 Mrg. Fläche, durchaus massiv gebaut...

Die gedachten Lehramter sind sämtlich öffentlich; die Anstellung lebenslanglich und mit einem ausreichenden Gehalte dotirt.

Redacteur J. A. Voigt in Breslau.

Bücher zu antiquarischen Preisen,

von denen ein großer Theil (ganz neu und eleg. gebunden) zu Festgeschenken sich eignet...

Wir haben von der directen Einfuhr der Herren Anthony Gibbs & Sons in London...

Echten unverfälschten Peru-Guano

übernommen. — Um dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum die Bezugung desselben zu erleichtern...

- List of agents and locations for Peru-Guano: C. S. D. Holland in Steinau, F. F. Gerlach in Bunzlau, etc.

Wir halten diese Niederlagen dem Wohlwollen des geehrten landwirthschaftlichen Publikums angelegentlichst empfohlen.

Schröder & Schaeffer

Ring Nr. 47, im Hause der Ferdinand Hirtischen Buchhandlung, erste Etage.

Nachlass-Auction. Dienstag den 30ten October Vormittags von 9 Uhr werde ich Paragraßgasse No. 6 zwei Treppen...

Ein in der Vorstadt belegenes Gartengrundstück nebst Wohnhaus...

In einer belebten Haupt-Provinzial- u. Garnison-Stadt Schlesiens wird veränderungslos abber ein Specerei- u. Weingeschäft...

400 Stück Hammel von besonders starker Statur...

Der Bod-Verkauf in meiner Schäferei beginnt mit dem 1ten December a. c.

Offerten von Schaffswingel, Rheigras, Honiggras, Krautgras, Rammgras...

Beste Gebirgsbutter, A. Lauterbach & Comp., Ring No. 2.

Teltower Damer-Rübchen, Magdeburger Sauer-Kohl, Glaser Kern-Butter...

Eleg. Ofenvorsetzer, Feuergeräthschafts-Ständer, Feuergeräthschafts-Garnituren...

Georg & Bartsch, Dhlauerstr. Nr. 77, 3. Stock.

In der M. G. Kornischen Buchhandlung in Breslau ist vorrätig;

Der homöopathische Haus-Thierarzt.

Praktische Anweisung für Landwirthe und Viehhalter überhaupt, alle Krankheiten und äußerliche Verletzungen der Pferde...

Preis 20 Sgr. G. Wasse in Queblinburg.

Geschäfts-Lokal

Dhlauerstraße No. 5/6 zur Hoffmann.

Die Giesmannsdorfer Presshefen, Getreide-Spiritus, Rum- und Sprit-Niederlage

befindet sich jetzt Carlstraße Nr. 41. Carl Friedenthal.

Wir empfehlen unsere aus Blech geschnittenen Krämpel, Sattler-, Mohr-, Schloß-, Schiefer-, Fass-, Kisten-, Schindeln-, Bretter-, Stiefel-, Nägel- und Abfah-Stifte...

Gardinen-Verzierungen

empfangen haben in den neuesten geschmackvollsten Dessins Georgi & Bartsch, Dhlauerstr. Nr. 77, 3. Stock.

Schellhorn's Patent-Stahlfedern

ganz neu, vorzüglich gut und ausdauernd, offerirt F. L. Wade, am Ringe No. 21.

Wollene Kleider

von 1 1/2 Thlr. an bis zu den elegantesten Stoffen in carirt und gestreift.

Gebr. Müller, Ring 34.

Prima-Apollo-Kerzen

das St. 10 Sgr. in allen Größen. Weiß Scheiben-Wachs, Pfd. 18 Sgr., Stearin, Pfd. 13 Sgr., bei

M. v. Langenau

Schweidnitzerstraße Nr. 4, im grünen Adler.

Frischen Dorsch

Zander u. Schellfisch empfing und empfiehlt Gustav Biesner, Fischmarkt 1 und Bürgerwerder, Wassergasse 1.

Ganz fetten Umlberger Käse

offerirt das Dominium Ober-Schleibendorf pr. Pilsborn.

Ein Baubeamter sucht für sein Bureau einen jungen Mann, welcher sowohl im Messen als in Rechnen geübt und vollständig firm ist...

Hieran Reflectirende wollen ihre Anmeldung unter L. K. C. poste restante bis zum 1ten November nach Pilsbühn dirigiren.

Alle Taschenstraße No. 16 ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Kabinett, für einen oder zwei Herren, bald zu vermieten.

Breslauer Börse vom 26. October 1855.

Table with exchange rates (Wechsel-Course) and gold/fund rates (Gold- und Fonds-Course) for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Industrie-Actien-Vericht

Berlin, 25. October. Feiner-Verstärker: Aachen-Mädener 1.80 Br., Berlin 300 Br., 290 Gld., Borussia 80 Gld., 80 etc. bez. Colonia 950 Br., etc.

Ein ordnungsliebender, verheiratheter Buchdrucker-Gehilfe, Setzer wie Drucker, sowie in der Holzschneide, Steindruck- und Stereotyp-Kunst bewandert...

„Ein Ziegelmeister“

w. gesucht z. 1. Jan. od. 1. April für eine Ziegelei i. d. Nähe d. Ober, der zuverlässig empfohlen, cautionstüchtig u. besonders geübt in der Mähren- u. Flachwerk-Fabrication ist...

Ein katholischer Landgeistlicher beabsichtigt 3—4 Knaben in Pension und Erziehung zu nehmen. Das Nähere werden die Herren Alumnats-Regens, Licent. Ottlinger und Maler Schell (Hinterdorn No. 4) mitzutheilen die Güte haben.

Fünf Thaler Belohnung.

Es ist heute eine goldene Uhrkette „Erbenfette“, großgegliedert, verloren worden, daran war befestigt: ein goldener Trauring, inwendig gravirt E. v. R. d. 17ten März 1840; ein Uhrschlüssel, Carnool in Gold und 3 kleine silberne Schlüssel. Wer diese Sachen im Hause Dauensienplatz 1 zwei Stiegen hoch abliefern, erhält obige Belohnung.

Ein Geschäftslocal ist zu vermieten und bald oder Weihnachten zu beziehen.

Nähers Carlstraße 41, beim Hansbäcker.

Eine menblirte Stube ist für einen Herrn oder eine Dame zu vermieten zum 1. Nov. oder später; ein neuer Füllgel ist mit zur Benutzung. Ein gut gebaltener, gebrauchter Mahagoni-Füllgel ist ebenfalls billig zu verkaufen...

Köhlich's Hotel garni, Albrechtsstraße No. 6.

das nächste am Ringe, empfiehlt sich mit seiner ganz neuen Einrichtung und Bequemlichkeit.

Nur 33 Albrechts-Straße, dicht neben der Königl. Regierung befindet sich seit 9 Jahren: König's Hotel garni, welches sich angelegentlichst empfiehlt.

Preise der Cerealien. (Amtliche Notiz.) Breslau, den 25. October 1855.

Table of cereal prices: Weizen, weißer 151-165 96 76 Sgr., dito gelber 143-150 93 67, Roggen 109-111 105 102, etc.

Preise festsetzungen der von der Handels-Kammer eingesetzten Commissionen.

Table of market prices: Weizen 152-154 145 135 Sgr., Roggen 142-145 138 132, etc.

Meteorologisches.

Table of weather data: Octbr. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. with columns for temperature, wind, and weather.

Die Administration der Irren-Versorgungs-Anstalt.

Offener Lehrer-Posten. Bei der hiesigen evangelischen Elementarschule soll die achte Lehrer-Stelle sofort besetzt werden.

Offene Lehrstellen. An der mit dem 2. Januar 1856 unter der Direction des Herrn Dr. Wilhelm Freund zu eröffnenden israelitischen Gemeindegemeinschaft...

Ein Nittergut in O/S., mit ca. 1800 Mrg. Fläche, davon 1200 Mrg. Acker...

Güter-Verkauf. Unterzeichnete ist von mehreren Seiten beauftragt worden...

Zwei Wagenpferde, Schimmelwallache, stehen zum Verkauf: Dhlauerstr. No. 20.

Ein Nittergut in N/S., mit circa 900 Mrg. Fläche, durchaus massiv gebaut...

Die gedachten Lehramter sind sämtlich öffentlich; die Anstellung lebenslanglich und mit einem ausreichenden Gehalte dotirt.

Redacteur J. A. Voigt in Breslau.

Druck von W. G. Korn in Breslau.